

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI  
FAKULTA PEDAGOGICKÁ  
Katedra německého jazyka

## **Deutsche Lehnwörter im Tschechischen**

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

**Klára Gerátová**

*Specializace v pedagogice, Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání*

Vedoucí práce: Mgr. Hana Menclová  
**Plzeň, 2013**

Čestně prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně s použitím uvedené literatury a zdrojů informací.

Plzeň, 26. dubna 2013

.....

Vlastnoruční podpis

## **Poděkování**

Děkuji Mgr. Haně Menclové za cenné rady, podněty a připomínky ke zpracování bakalářské práce.

## Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung .....	3
---------------------	---

### THEORETISCHER TEIL

2. Entlehnung der Fremdwörter in der deutschen Sprache.....	5
2.1 Kurze Geschichte der Entlehnung im Deutschen .....	5
2.2 Übernahme der lexikalischen Einheiten ins Deutsche .....	6
2.3 Formen und Art der Entlehnung .....	7
2.3.1 Fremdwort – Lehnwort .....	7
2.3.2 Assimilationsprozess.....	8
2.3.3 Internationalismen .....	9
2.3.4 Bezeichnungsexotismen.....	9
2.3.5 Teilentlehnungen .....	10
2.3.6 Lehnprägung.....	10
2.4 Internationalisation der deutschen Sprache .....	11
3. Entlehnung der Fremdwörter in der tschechischen Sprache.....	13
3.1 Kurze Geschichte der Entlehnung in der tschechischen Sprache .....	13
3.2 Übernahme der lexikalischen Einheiten ins Tschechische.....	14
3.3 Formen und Art der Entlehnung .....	15
3.3.1 Wörter und Phraseologismen .....	15
3.3.2 Lehnwörter und Lehnwortverbindungen.....	15
3.3.3 Lehnübersetzungen .....	16
3.3.4 Wörter mit fremden Elementen .....	17
3.3.5 Internationalismen .....	19
3.4 Internationalisation der tschechischen Sprache .....	19
4. Vergleich von der Entlehnung in beiden Sprachen .....	21
5. Entwicklung der tschechischen Sprache im 19. und 20. Jahrhundert, Einfluss der deutschen Sprache auf das Tschechische mit Rücksicht auf die politischen Ereignisse .....	23
5.1 Tschechisch – Deutsche Beziehungen vom Jahre 1849 bis zu dem Ersten Weltkrieg .....	23
5.2 Der Erste Weltkrieg.....	28
5.3 Zeit nach dem Ersten Weltkrieg (die 20. Jahre des 20. Jahrhunderts) .....	30

## **PRAKTISCHER TEIL**

6.	Analyse des Buches „Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války“ von Hašek ....	31
6.1	Leben und Werk von Jaroslav Hašek .....	31
6.2	Das Buch „Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války“ .....	33
6.3	Textanalyse .....	34
6.3.1	Erster Teil .....	35
6.3.2	Zweiter Teil .....	37
6.3.3	Dritter Teil .....	41
6.3.4	Vierter Teil .....	43
7.	Schlussbemerkung .....	45
8.	Resümee .....	48
9.	Literaturverzeichnis .....	59

## 1. Einleitung

Die Germanismen wurden zum untrennbaren Bestandteil des tschechischen Wortschatzes. Die Bereicherung der Lexik ist eine ständige Erscheinung in der Sprache. Die Sprache unseres Nachbarn, Deutsch, hat die tschechische Sprache sehr beeinflusst, bis heute werden – bewusst oder unbewusst – die Germanismen in der Alltagssprache verwendet. Einzige Wörter haben sich an das Tschechische im Laufe der Zeit schon angepasst. Es ist oft nicht mehr ersichtlich, dass es sich um ein Wort fremder Herkunft handelt. Die meisten Germanismen werden vor allem umgangssprachlich verwendet.

Diese Bachelorarbeit bringt die Antwort auf die Frage, was eigentlich ein Germanismus ist und wie die Entlehnung in der Sprache verläuft. Eine wesentliche Frage ist auch, wann und wo die Germanismen ins Tschechische kommen und in welcher Weise die Übernahme verläuft.

In dieser Arbeit wird zunächst die Weise der Entlehnung in der deutschen und danach in der tschechischen Sprache beschrieben und erklärt. Ein weiteres Ziel ist es darzustellen, ob die deutsche und tschechische Entlehnung der Fremdwörter ähnlich oder ganz unterschiedlich ist; diese beiden Varianten der Entlehnung werden miteinander verglichen. In dem nächsten Teil werde ich mich mit der Entwicklung der tschechischen Sprache in der Abhängigkeit von politischen Ereignissen zwischen den Deutschen und den Tschechen um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert beschäftigen. Dieses Kapitel sollte die elementare Erklärung der ehemaligen sprachlichen Situation aus der tschechischen Sicht geben. Diese Periode wird aus dem Grund ausgewählt, weil in dem theoretischen Teil dieser Bachelorarbeit das Buch, das in diesem Zeitpunkt entstanden ist, analysiert wird. Die politischen Ereignisse, die in diesem Kapitel beschrieben werden, gehen dem Verfassen dieses Buches voraus.

Der letzte, praktische Teil, beschreibt das bekannteste Werk vom tschechischen Schriftsteller und Humoristen Jaroslav Hašek – „*Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války*“. Hier wird sein Leben chronologisch, in Bezug auf seine anderen bekannten Werke, gekennzeichnet. Als Methode der literarischen Forschung wird von mir die Textanalyse ausgewählt. Aus dem Text werden die Germanismen herausgezogen und das deutsche Äquivalent (wenn es möglich ist) dazu gefunden.

Weil ich Studentin der Germanistik bin, war meine Motivation zum Schreiben dieser Arbeit, dass ich noch mehr von der deutschen Sprache und vom deutschen Sprachsystem wissen möchte. Nützlich ist für mich auch der historische Kontext der

tschechisch – deutschen politischen und kulturellen Beziehungen in der erwähnten Zeitperiode. Nicht nur diese Tatsachen, sondern auch, dass ich in Westböhmen lebe (Erzgebirge), und manche Ereignisse, welche die Staatsanordnung beeinflusst haben, auch in diesem Gebiet stattgefunden haben. Es handelt sich im Ganzen um das interessante und wichtige Thema und aus diesem Grund habe ich mir dieses Thema im letzten Jahr ausgewählt.

# THEORETISCHER TEIL

## 2. Entlehnung der Fremdwörter in der deutschen Sprache

Es handelt sich um ein Phänomen der Erweiterung des Wortschatzes, das heute fast in allen Sprachen zu beobachten ist. So schreibt Schippan dazu: *„Infolge vielfältiger Beziehungen zwischen den Sprachträgern, direkter Berührungen und kultureller Verbindungen, internationaler Zusammenarbeit kommt es auch zu sprachlichen Annäherungen, zu Sprachkontakten, zu wechselseitiger Beeinflussung der Sprachen und zu Entlehnungen im Wortschatz.“* (Schippan 1992: 261). Es ist aber nicht nur die Entlehnung, die den deutschen Wortschatz erweitert. Im Laufe der Zeit kann man auch eine Tendenz zu den Neubildungen folgen. Es existieren auch Neologismen<sup>1</sup> (okkasionelle, vorübergehende und temporäre), Historismen und Archaismen, von denen die Sprache ständig beeinflusst wird (vgl. Römer/Matzke 2003: 38 ff). Diese Wirklichkeit kann man als Internationalisierung betrachten. Der deutsche Wortschatz wird ständig bereichert, und es ist egal, ob es sich um Fachtermini oder um Neologismen handelt. Heute übernimmt man Wörter vor allem aus dem Englischen und aus der amerikanischen Variante der Sprache. Es geschieht zum Beispiel wegen der Einfachheit und der internationalen Verständlichkeit (vgl. Kühn 1994: 105).

### 2.1 Kurze Geschichte der Entlehnung im Deutschen

Die Entlehnung der Fremdwörter hat eine lange Tradition, im Laufe der Zeit haben das Deutsch verschiedene Sprachen nachhaltig beeinflusst. Es geht zum Beispiel um Fachtermini und Benennungen für verschiedene Sachen, die den Wortschatz ständig erweitern. So wird diese Wirklichkeit von Autorinnen beschrieben: *„Die Übernahme von Wörtern aus fremden Sprachen gibt es, seit die verschiedenen Volks- und Sprachengruppen in Berührung gekommen sind. So stehen bereits an der Wiege des Germanischen zahlreiche Entlehnungen aus dem Lateinischen und Keltischen, die interessante Einblicke in die Beziehungen der germanischen Stämme zu ihren Nachbarn*

---

<sup>1</sup> Okkasionelle Neologismen – die Bildungen, die sind einmalig, sie werden im Rahmen einer Kommunikationssituation gebildet, aber keine webere Verwendung finden. Vorübergehende Neologismen – entstehen in einem bestimmten Zeitpunkt und werden intensiv genutzt, in den Kernwortbestand finden sie aber keinen Eingang (z. B. Modewörter in bestimmten sozialen Gruppen). Temporäre Neologismen – es sind Neuwörter, die Eingang in den Usus einer Gruppe, in einen Gruppenwortschatz, oder in den Usus einer Varietät finden [+neu] und werden festes Mitglied im Wortschatz.



geben. Auch das frühmittelalterliche Deutsch erfuhr einen Wandel durch das Eindringen neuer, fremder Kultur (Christianisierung<sup>2</sup>).“ (Römer/Matzke 2003: 41).

Zu der Entlehnung haben kulturelle und wissenschaftliche Vorbilder und Beziehungen geführt, die oben genannte Christianisierung hat den griechischen und lateinischen Wortschatz gebracht. In der Zeit der Renaissance wurde nur Griechisch und Latein für das Bedürfnis der Wissenschaft verwendet, auch heute helfen diese beiden Sprachen zu der Bildung von neuen Fachwörtern. Im 16. und im 17. Jahrhundert hat die Tendenz, Wörter aus dem Französischen zu übernehmen, geherrscht. Es wurde zuerst durch den Adel und danach im 18. und im 19. Jahrhundert durch das Bildungsbürgertum ermöglicht, was sich einer Bemühung nach dem Bestreben sich vom Volk abzuheben erklärt lässt. Das 19. und das 20. Jahrhundert brachte dann eine gewisse Entwicklung der international gebräuchlichen Wortgutes („Internationalismen“). Diese Tatsache hat die progressive internationale Zusammenarbeit verursacht (Wörter wie zum Beispiel *Bourgeoisie* aus dem Französischen im 18. Jahrhundert und *dumping* aus dem Englischen im 20. Jahrhundert) (vgl. Schippan 1992: 261 f). Zu dem 19. Jahrhundert schreibt Autorin: „Die gesellschaftliche, ökonomische und politische Rückständigkeit Deutschlands führte im 19. Jahrhundert dazu, daß aus England und Frankreich Wortgut vieler industrieller Bereiche übernommen wurde.“ (Schippan 1992: 262).

Der größte Anteil des politischen und parlamentarischen Wortschatzes ist ins Deutsche nach der Französischen Revolution aus beiden Ländern gekommen (wie zum Beispiel *Haus, Länderkammer, Unterhaus*). In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, nach dem Zweiten Weltkrieg, hatte England und die USA einen großen wirtschaftlichen und politischen Einfluß. Das führte dazu, dass das Englische in Deutschland zur Modesprache wurde. Es lässt sich so formulieren, dass dieser Trend bis heute dauert. In der ehemaligen DDR wurden Benennungen aus dem Russischen verwendet, und zwar die politischen und wirtschaftlichen Sachverhalte, wie zum Beispiel *Kulturhaus – dom kul'tury, Fernstudium – zaočnye obučenie* usw. (vgl. a. a. O., S. 262).

## 2.2 Übernahme der lexikalischen Einheiten ins Deutsche

Die deutsche Sprache besitzt keltisches Wortgut, was seit germanischer Zeit als sprachliches Substrat gegolten hat. Zum Beispiel viele Orts-, Gewässer- und Flurnamen aus slawischen Sprachen lassen erkennen, dass sie bei der Besiedlung bereits bewohnter

---

<sup>2</sup> 5. Bis 9. Jh.

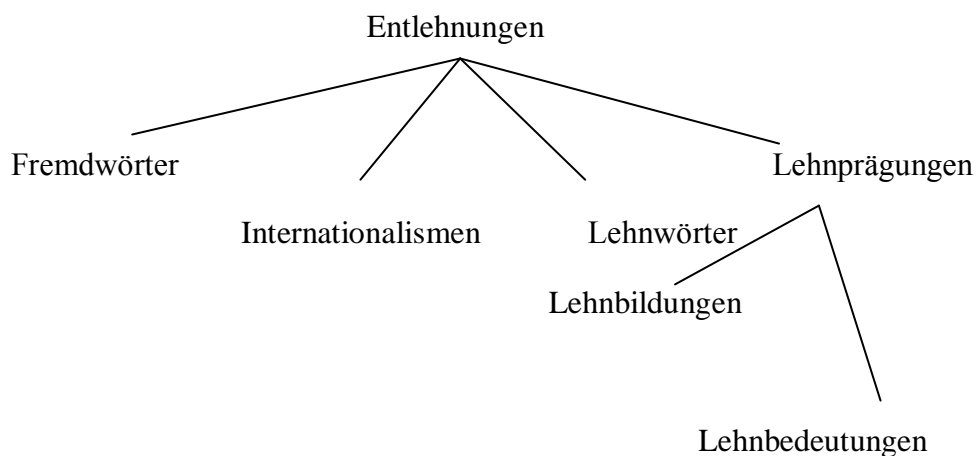
Gebiete übernommen wurden. Die Onomastik hat den Bereich der Eigennamen im Deutschen erweitert. Der direkte Kontakt zwischen den Sprachträgern wurde zu dem wichtigsten Faktoren der Übernahme ins Deutsche (vgl. Schippan 1992: 263).

Es existieren zwei Typen der Entlehnung – und zwar *direkte* und *indirekte* (vermittelte). Hier wird der Unterschied beschrieben: „Die direkte Entlehnung erfolgt meist auf dem Weg der Sachentlehnung, der literarischen und kontaktiven Übernahme. Von indirekter Entlehnung wird dann gesprochen, wenn ein Wort einer Sprache über ein anderes Land vermittelt wurde, (...).“ (a. a. O., S. 263).

## 2.3 Formen und Art der Entlehnung

Es existieren mehrere Formen der Entlehnung. In dem nächsten Kapitel werden sie beschrieben und erklärt. Manchmal ist es zu schwer, die Differenzierung festzustellen, dazu gelten allgemeine Regeln. In diesem Kapitel wird die Subordination der Begriffe von Schippan verwendet (siehe Bild 1 – Arten von Entlehnungen).

**Bild 1: Arten von Entlehnungen<sup>3</sup>**



### 2.3.1 Fremdwort – Lehnwort

Die lexikalischen Begriffe „Fremdwort“ und „Lehnwort“ nehmen eine polarische Stellung in der Sprache ein. Man kann diese zwei Begriffe zwar nach dem Grad der Eindeutschung unterscheiden. Die Autorin sagt, dass es manchmal zu schwer ist, eine

---

<sup>3</sup> (Römer/Matzke 2003: 43).

Differenzierung zu finden. Einige Wortbedeutungen lassen sich nur durch die Wortgeschichte erhellen, denn sie haben sich in den Bereich wie Akzent, Aussprache, Orthographie und Morphologie dem deutschen Regelsystem angepasst (Wörter wie zum Beispiel *Banner*, *Abenteurer*, *Promenade*, *Salat*, usw., die aus romanischen Sprachen übernommen wurden).

Als **Lehnwort** wird ein dem Deutschen angeglichenes fremdes Wort bezeichnet, falls es von den Sprachteilnehmern nicht mehr als fremd erkannt wird und schon als deutsches Wort empfunden wird (vgl. Schippan 1992: 263 ff).

Das **Fremdwort** wird aus einer anderen Sprache in den allgemeinen Wortschatz übernommen (lexikalisiert). Man nennt dieses Wort Fremdwort, solange die ursprüngliche Gestalt beibehält wird. Das *Lehnwort* ist, umgekehrt zum Fremdwort, ein mehr oder weniger assimiliertes Fremdwort, das dem Deutschen völlig angepasst wird (vgl. Stedje 2001: 23).

### 2.3.2 Assimilationsprozess

Man nennt es auch als die „Eindeutschung“. Schippan unterscheidet drei Typen vom Assimilationsprozess:

- Zunächst werden die manchen Fremdwörter nur in einer lexisch-semantischen Variante übernommen. Man nimmt das Fremdwort schon mit einer eigenständigen Entwicklung über. Das entlehnte Wortgut also könnte in einer von der Ausgangssprache zu unterscheidenden lexisch-semantischen Variante auftreten.
- Zweitens, was die Lautung betrifft, wird sie zum Beginn der Entlehnung abgewandelt und sie wird dem deutschen Sprachsystem angepasst. Es ist logisch, weil jede Sprache das unterschiedliche Phonemensystem hat. Dann verläuft die „Lautsubstitution“ – ein fremdes Phonem wird durch ein ähnlich klingendes deutsches Phonem ersetzt, zum Beispiel: englisches *th* wird durch deutsches *f* ersetzt. Es existiert noch eine andere Möglichkeit, und zwar, dass es nach dem Schriftbild ersetzt wird.<sup>4</sup>
- Drittens muss das Lehngut grammatisch inkorporiert werden, damit es laut der Norm in die Rede gefügt werden könnte. Die Entlehnung der Fremdwörter also

---

<sup>4</sup> Oft sind beide Varianten der Rechtschreibung korrekt (heimische und fremde) zum Beispiel – *Delfin* oder *Delphin*, *Frisör* oder *Friseur*, *Jogurt* oder *Joghurt*, *Panter* oder *Panther*, usw. (vgl. „Fremdwörter“ < <http://www.duden.de/sprachwissen/rechtschreibregeln/fremdwoerter>>) (11.4.2013).

muss die Genusmerkmale<sup>5</sup> der Substantive erhalten, zweitens müssen die Verben deutsche Konjugationsformen und die Kennzeichnung des Infinitivs erhalten (vgl. Schippan 1992: 265).

Es existiert in der deutschen Sprache auch eine große Menge von Fremdwörtern, die sich an dem deutschen grammatischen Regelsystem noch nie angepasst haben, zum Beispiel *Milieu, Jalousie, Jeans, Moiré, online, Computer, Aerobic, Chance, Metapher, Philosophie, synthetisch*.<sup>6</sup>

### 2.3.3 Internationalismen

*„Man versteht unter Internationalismen solche Wörter, die international gebräuchlich sind, sich in der morphematischen lautlichen und orthographischen Gestalt den aufnehmenden Sprachen anpassen und so in gleicher Bedeutung, oft als Termini, verwendet werden: dt. Theater, engl. theatre, franz. théâtre, russ. teatr.“* (Schippan 1992: 265) / *„Internationalismen sind Wörter, deren Referenzbereiche ursprünglich auf Gegenstände außerhalb der betreffenden nationalsprachlichen Kulturaustausch (wie durch Kolonialismus) allgemein bekannt wurden, (...).“* (Römer/Matzke 2003: 44). Wie die beiden Definitionen zeigen, sind die Internationalismen die Wörter, die in mehreren Sprachen alltäglich gebraucht werden. Es betrifft vor allem die Fachtermini, weil es in einer Sprache ein ähnliches Wort für denselben, zum Beispiel auch für den neuen Gegenstand, nicht existieren kann. Die Internationalismen werden dann allgemein verständlich.

### 2.3.4 Bezeichnungsexotismen

Die „Bezeichnungsexotismen“ werden von Schippan auch als „Zitatwörter“ genannt. Sie bilden eine der Formen der deutschen Entlehnung. Sie werden aus anderen Sprachen übernommen, es sind die Benennungen, deren Sachwelt im deutschsprachigen Gebiet nicht gibt, zum Beispiel die Wörter wie *Siesta, Kolchese, Iglu, Lord, Geisha* usw.

---

<sup>5</sup> Die Genuseinordnung erfolgt: a) bei Affixen nach dem Genus des Affixes: *-ismus* –mask., *-ität* – fem., *-ett* – neutr.  
b) nach dem Genus semantisch benachbarter deutscher Wörter. Im Russischen ist *vodka* femininum, im Deutschen maskulinum, nach *der Alkohol, der Schnaps*, (...)  
c) nach dem natürlichen Geschlecht: *die Diva*. (Schippan 1992: 265).

<sup>6</sup> (vgl. „Fremdwörter“ < <http://www.duden.de/sprachwissen/rechtschreibregeln/fremdwörter>>) (11. 4. 2013).

Eine Möglichkeit auch ist, dass der Prozess der Bedeutungsübertragung verlaufen kann, wie zum Beispiel *Lord* oder *Siesta* (dt. – umgangssprachlich die Pause) (vgl. Duden 1995: 584).

Im Duden ist zu lesen: „*Wörter und Wortgruppen, die als aus einer fremden Sprache zitiert angesehen werden, bleiben in der Schreibung meist völlig unverändert (Carnegie Hall, High Church, New Deal, cherchez la femme, in dubio pro reo, Es ist ein für die englische detective novel typisches Handlungsmuster). Häufig werden solche „Zitatwörter“ durch Anführungszeichen oder eine andere Schriftart markiert. (Wir wurden zu einem „business lunch“ eingeladen. Sie schreibt einen Aufsatz über den nouveau roman.)*.“<sup>7</sup>

### 2.3.5 Teilentlehnungen

„*Es gibt Entlehnungen, bei denen nur die Bedeutung eines fremden Wortes einem deutschen Formativ zugeordnet wird.*“ (Schippan 1992: 266). Diese Form der Entlehnung kann auf zwei Ebenen auftreten.

- Der erste Fall - ein deutsches Wort mit einer lexisch-semantischen Variante des fremden Äquivalents übereinstimmt, von diesem auch noch weitere Bedeutungen stammen. Diese Situation nennt man „Bedeutungsentlehnung“.
- Die zweite Situation - wenn ein fremdes Wort mit deutschen Morphemen und Wörter nachgebildet wird oder wird Morphem für Morphem übersetzt. Diese Wirklichkeit nennt man im Deutschen „Lehnübertragung“ und „Lehnübersetzung“ (vgl. Schippan: 266 f).

### 2.3.6 Lehnprägung

Die Autorinnen stellen dar, dass der Lehnprägung im Deutschen zwischen „Lehnbildungen“ und „Lehnbedeutungen“ unterscheidet wird.

- *Lehnbildungen*<sup>8</sup> - die deutschen Wortbildungen, die nach fremden Vorbildern gebildet werden.
- *Lehnbedeutungen*<sup>9</sup> - die einheimischen Wörter, die eine Bedeutungsvariante entsprechend einem fremden Vorbild übernehmen (vgl. Römer/Matzke 2003: 45).

---

<sup>7</sup> „Fremdwörter“ <<http://www.duden.de/sprachwissen/rechtschreibregeln/fremdwoerter>> (11. 4. 2013).

<sup>8</sup> Drei Kategorien der Lehnbildungen:

- a. Lehnübersetzungen: *dies luane – Montag*
- b. Lehnübertragungen: *show business – Unterhaltungsgeschäft*
- c. Lehnschöpfungen: *Universität - Hochschule*

## 2.4 Internationalisation der deutschen Sprache

Schippan ist davon überzeugt, dass man von spezifischen Funktionen eines fremden Wortes sprechen kann, wenn es in der aufnehmenden Sprache semantisch selbstständig verwendet wurde. Das Fremdwort ist in der heimischen Sprache ohne Probleme verwendet, wenn nur diese einzige Benennung für ein Denotat ist. Oft werden die Fremdwörter als Terminologie und Fachwortschätzen verwendet, aber nur in dem Fall, wenn das Wort in der Konkurrenz mit anderen deutschen Benennungen besteht. Die Autorin bemerkt, dass das heimische Wort und Fremdwort sich im Gefühlswert unterscheiden kann. Auch die synonymische Bedeutung ist üblich (zum Beispiel: *Autor* – *Schriftsteller*, *Team* – *Gruppe*). Es passiert, dass das Fremdwort im Vergleich mit dem deutschen Wortschatz als stärker oder expressiver wirkt, hier ist ein paar Beispiele: *attraktiv* – *anziehend*, *sensibel* – *empfindsam*. Das Fremdwort kann auch eine euphemistische Funktion vertreten. In dem heutigen Deutschen spielen „Angloamerikanismen“ eine große Rolle, sie werden auch wegen der Bequemlichkeit häufig benutzt, wenn die Wörter kürzer sind oder man sie einfacher aussprechen kann (vgl. Schippan 1992: 267).

Und welche Funktion in der Sprache nehmen die entlehnten Wörter ein? Jílková hebt hervor, dass die Fremdwörter folgende Funktionen haben:

- Fremdwort als Terminus, z. B. *Metonymie*, *Semem*, *Internationalismus* usw.,
- Fremdwort als Mittel der Sprachökonomie (kürzer als heimisches Wort bzw. keine deutsche Entsprechung), z. B. *Look*, *Layout*, *Know-how* usw.,
- Fremdwort als Mittel der Ausdrucksverstärkung (Expressivität), z. B. *attraktiv* > „anziehend“, *sensibel* > „empfindsam“, *Outfit* > „Aussehen“ usw.,
- Fremdwort zur Erzeugung von Lokalkolorit, z. B. *Broadway* in New York, *Harrods*, *Selfridges* in London, *Dollar*, *Rubel* usw.,
- Fremdwort als Euphemismus, z. B. *transpirieren* „schwitzen“, *korpulent* > „dick“, *Senioren* > „Alte“ usw.,
- Fremdwort als Synonymum zur deutschen Entsprechung zur Ausdrucksvariation, z. B. *Applaus* > „Beifall“, *Bibliothek* > „Bücherei“, *existieren* > „vorhanden sein“ usw.,

---

<sup>5</sup> Lehnbedeutung: ahd. *heilant* = „Heilender“ bekam von lat. *salvator* die Bedeutung „Heiland“ (Christus) hinzu  
*feuern* = „Feuer machen“ bekam von engl. *fire* in jüngerer Zeit die Bedeutungsvariante „entlassen“ hinzu.

- Fremdwort zur Erzeugung von Vagheit (Bedeutungsunschärfe), z. B. *raffiniert* > „schlau“, „klug“, „gewitz“, „durchtrieben“, *originell* > „schöpferisch“, „lustig“, *banal* > „bedeutungslos“ bis „geistlos“, *problematisch* > „schwierig“, „ungewiss“, „zweifelhaft“, „nicht lösbar“ usw.“ (Jílková 2008: 73).

Warum die Anglizismen heute populär sind und welche Gefahr es für die deutsche Sprache bringt, erklärt Schippan mit Folgendem: *„Hier geht es schon darum, ob mit der Übernahme der Angloamerikanismen die Gefahr der Überfremdung unseres [deutsches] Wortschatzes besteht. (...) Unterhaltungsindustrie, Technik, Marketing, Mode, Wirtschaft im allgemein haben den angloamerikanischen Einfluß verstärkt. Dabei überwiegt das angloamerikanische Englisch. (...) Das stellt, sprachhistorisch gesehen, eine neue Welle fremden Wortgutes gegenüber dem britischen Englisch des beginnenden 20. Jahrhundert dar.“* (Schippan 1992: 267 f). Damit kann man nur zustimmen, heutzutage zeigt sich eine große Tendenz zu der Übernahme von Fachwortschatz in aller Sprachen. Dieser Trend geht immer fort, weil die englischen und amerikanischen Ausdrücke oft passend und klar sind. Es wird auch damit begründet, dass es in der heimischen Sprache keine entsprechenden Äquivalente gibt, deshalb wird die Übernahme selbstverständlich.

Wie Autorin schreibt, es existieren manche Besonderheiten bei der Übernahme der Fremdwörter ins Deutsche. Mit der direkten Übernahme sind Sachentlehnungen auf sportlichen und kulturellen Gebiet (sowie im Bereich der Lebens- und Genussmittel und der Bekleidung) verbunden. Die Sprachökonomie ist hier sehr wichtig, meistens wenn es sich um leicht aussprechbare oder einsilbige Wörter handelt, wie zum Beispiel *Fan, Hit, Set, Job, Song* usw. Im Fall der mehrsilbigen und schwer aussprechbaren Wörter, und auch wenn kein deutsches Synonym existiert, tritt das Fremdwort ein. Vor allem ist das im wirtschaftlichen und politischen Bereich zu beobachten (*Establishment, Know-how*, usw.). Unter ins Deutsche kommenden Angloamerikanismen kann man die sogenannten Rückentlehnungen finden, vor allem bei Benennungen von Speisen (zum Beispiel das Wort *Hamburger* als Ausdruck für das belegte Brötchen). Es ist auch üblich, wenn man Komposita mit englischen Konstituenten bildet (*Möbel-Spray, Deo-Spray*, usw.). Was die Lehnübersetzungen und Lehnübertragungen betrifft, werden sie häufig verwendet (*longplaying-Langspielplatte*, usw.). Der starke Einfluss der Angloamerikanismen herrscht nicht nur in der Technik und in den technischen Wissenschaften, sondern auch in anderen Fächern. Schippan fügt zu dieser Sprachsituation bei: *„Der englische Einfluß ist außerordentlich stark und muß zu den auffallenden Entwicklungserscheinung der deutschen Sprache der Gegenwart gerechnet werden.“* (Schippan 1992: 268 f).

### 3. Entlehnung der Fremdwörter in der tschechischen Sprache

Entlehnung der Fremdwörter gilt auch im Tschechischen als ein Weg der Bereicherung des Wortschatzes. Die am meisten verwendete Form der Erweiterung des Wortschatzes ist die Wortbildung. Sie entsteht entweder als *Ableitung*<sup>10</sup> oder als *Wortzusammensetzung*<sup>11</sup> (vgl. Čechová 2011: 82 f). Trávníček ist der Meinung, dass die Menge der tschechischen Wörter größer als die Menge der Fremdwörter ist. Früher gab es im Tschechischen der *Purismus*<sup>12</sup>, was war eine Tendenz, die nach der Reinheit der Sprache gestrebt hat (vgl. Trávníček 1948: 40 ff). Eine der wichtigsten Wege ist auch Entlehnung der Fremdwörter in die Sprache, weil die neuen wissenschaftlichen Bereiche entstehen und das heißt auch die Notwendigkeit, die allgemein gültigen Fachtermini zu verwenden. Oft ist das der einzige Weg, weil in der Sprache Synonyme dafür fehlen.

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich vor allem mit den Germanismen. Was eigentlich ein Germanismus ist? Im Duden wird er als „*Entlehnung aus dem Deutschen [in eine andere Sprache]*“ charakterisiert<sup>13</sup>. In diesem Fall handelt es sich um die tschechische Sprache.

In der angefügten Literatur unterscheiden sich die Autoren geringfügig untereinander in Teilung der einzelnen Kategorien. In diesem Kapitel wird die Teilung vom Čermák und Filipec gebraucht und diese Teilung wird von anderen Autoren ergänzt.

#### 3.1 Kurze Geschichte der Entlehnung in der tschechischen Sprache

In dem 12. Jahrhundert hat das Deutsche unsere Sprache beeinflusst, viele Germanismen sind in die tschechische Sprache gekommen. Es wurde durch die deutsche Kolonisation verursacht. Es wurden zum Beispiel Benennungen für Handwerk (*hoblik, rašple*) und für die täglich gebrauchten Wörter (*musit/muset, fortel, plech*, usw.) übernommen. Über das Deutsche sind in die tschechische Sprache auch Ausdrücke aus dem Französischen (*fejeton, klavír, rokokó*), aus dem Italienischen (*piano, forte, konto, banka*, usw.) und aus dem Spanischen (*armáda, kanonáda*) gekommen. Die gebildeten Leute haben einen gewissen Widerstand geleistet, trotzdem ist der Einfluss des Deutschen

---

<sup>10</sup> Das Wort entsteht aus der Grundlage der Wortbildung und dem Formant (d.h. Präfix, Suffix oder Endung)

<sup>11</sup> Man unterscheidet uneigentliches Kompositum und eigenes Kompositum (Verbindung)

<sup>12</sup> Purismus kann man bis Ende des 20. Jahrhunderts in der tschechischen Sprache beobachten, dann ist die Tendenz allmählich verschwunden. (Engelhardt, G.: „Český a německý purismus z konce 19. století“ <<http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?art=7653>> (10. 3. 2013)).

<sup>13</sup> Vgl. „Germanismus“ <<http://www.duden.de/rechtschreibung/Germanismus>> (23. 4. 2013).



in der Zeit nach der Weißen Berg gestiegen. In der Widergeburtzeit hat die Verdrängung der Fremdwörter in unserer Sprache nachgelassen. In dieser Zeit war die Tendenz spürbar, direkt im Tschechischen neue Benennungen zu finden, anstatt nur die Fremdwörter aus anderen Sprachen blind zu übernehmen. Nur die Übernahme aus slawischen Sprachen wurde erlaubt. Seit dem 19. Jahrhundert werden vor allem die englischen und amerikanischen Ausdrücke übernommen, dieser Trend dauert auch heutzutage. In der neueren Zeit werden vor allem Fremdwörter als Fachtermini übernommen, die in bestimmten Fächern verwendet werden und eine spezifische Terminologie darstellen. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat Russisch die tschechische Sprache stark beeinflusst (vgl. Čechová 2011: 84). Es war Zeit des Sozialismus, man hat zum Beispiel das Wort *pětiletka*, *pohraničnik* verwendet. Diese Wirklichkeit wird auch mit der Tatsache unterstützt, dass diese beiden Sprachen ein ähnlicher innerer Bau haben (vgl. Cuřín/Novotný 1982: 85).

Auch aus dem Tschechischen werden Wörter in anderen Sprachen übernommen, nicht nur umgekehrt. Am häufigsten kann man die slawischen Sprachen nennen, wie Slowakisch, Polnisch und Russisch, ins Deutsche werden auch ein paar tschechische Wörter übernommen (*švestka*, *slivovice*). International bekannt ist zum Beispiel das Wort *robot*, was ein Ausdruck vom Josef Čapek ist (vgl. Čechová 2011: 85).

### **3.2 Übernahme der lexikalischen Einheiten ins Tschechische**

Im Hinblick auf das erste Kapitel, wo Gründe der Übernahme der Fremdwörter erwähnt werden, lässt sich formulieren, dass die Ursachen der Entlehnung im Tschechischen sehr ähnlich sind. Laut Hauser ist auch die Entlehnung der Wörter, vor allem der Fachtermini aus Latein (*děkan*, *mistr*, *ministr*, *kalendář*, *mince*, *komise*, usw.), aus dem Englischen (*fotbal*, *volejbal*, *basketbal*, *hokej*, *tenis*, *golf*, *kraul*, *mítink*, *metro*, *tramvaj*, *džez*, usw.), weniger auch aus dem Griechischen (*matematika*, *fyzika*, *logika*, usw.) und noch zum Beispiel aus dem Französischen (*vernisaž*, *angažmá*, *kupé*, *inženýr*, *parfém*, *toaleta*, *fejeton*, *manžeta*, usw.) geschehen (vgl. Hauser 1969: 20 ff). Im Zusammenhang mit der Entlehnung aus einer fremden Sprache übernimmt man Wörter, Wortverbindungen und auch Phraseologismen der fremden Herkunft. Am häufigsten werden vor allem Substantive übernommen. Die Übernahme der Fremdwörter könnte als Beweis der Lebensfähigkeit der Sprache betrachtet werden. Man muss auch unterscheiden, welche Wörter entbehrlich und welche notwendig für die heimische Sprache sind. Nach

Ansicht des Autors sind die Fremdwörter vor allem in den publizistischen und künstlerischen Texten besonders geeignet (vgl. Filipec/Čermák 1985: 120 f).

### 3.3 Formen und Art der Entlehnung

In diesem Kapitel wird die Klassifikation von Čermák und Filipec benutzt, die die Formen der Entlehnungen der Fremdwörter in die tschechische Sprache beschreibt.

#### 3.3.1 Wörter und Phraseologismen

Es sind Typen von Fremdwörtern in der tschechischen Sprache. Wie bei Filipec und Čermák zu lesen ist: „*Einheiten der fremden Sprachen, die übertragen in einer anderen Sprache sind und werden in ihr [in der Sprache] besonders in einem gewissen Sozial-, Beruflich- und Künstlerischkreis verwendet.*“ (Filipec/Čermák 1985: 121).<sup>14</sup> Die ursprüngliche Rechtschreibung des Fremdwortes wird in diesem Fall bewahren, das betrifft teilweise auch die Aussprache. Wovon sich die Wörter unterscheiden, ist das heimische morphologische System (vgl. Filipec/Čermák 1985: 121). Im Fall der festen Wortverbindungen wird die ursprüngliche Grafik bewahren. Zum Beispiel ist hier ein paar Ausdrücke aus dem Französischen – *chargé d'affaires, avant la lettre*, usw. (vgl. Dokulil 1986: 169).

#### 3.3.2 Lehnwörter und Lehnwortverbindungen

Die Lehnwörter sind solche Ausdrücke, die bereits einen Grad der Anpassung an die tschechische Sprache ausweisen. Man gliedert sie danach in zwei Gruppen.

Erste Gruppe wird von jüngeren Entlehnungen gebildet, die im Tschechischen noch als fremd und ungewöhnlich empfunden werden. Oft hängt das von der Frequenz ihrer Verwendung ab. Die Wörter werden in der Regel vereinfacht oder an das Tschechische angepasst, vor allem im Bereich der Orthografie: *dubbing – dabing, džajv – jive*, usw. (vgl. Filipec/Čermák 1985: 121 f). Zum Beispiel konkret bei Wörtern aus dem Französischen und aus dem Englischen ist die Anpassung an das Tschechische ganz ersichtlich. Hier handelt es sich um Annäherung der Grafik, im Tschechischen werden Wörter wie *šok* (früher choc/schock), *šortky* (shortky), *šámbr* (früher chambre), *krejón* (früher crayon) und *fejeton* (früher feuilleton) verwendet. Es existieren auch Sonderfälle,

---

<sup>14</sup> „Jednotky cizích jazyků přenesené do jiného jazyka a užívané v něm zvláště v jistém sociálním, profesním a kulturním okruhu.“ (Filipec/Čermák 1985: 121)

Aus dem tschechischen Original ins Deutsch übersetzt von K.G.

wo nicht nur die heimische, sondern auch die fremde Rechtschreibung gebraucht wird (zum Beispiel *šosé – chaussée, džem - jam*). Diese Annäherung an das Tschechische betrifft vor allem die Aussprache (vgl. a. a. O., S. 121 f).

In der zweiten Kategorie findet man Wörter, die schon sehr lange in der tschechischen Sprache existieren und deshalb nicht mehr als Entlehnungen auffallen. Ihre Übernahme ist mit der historischen Entwicklung der Sprache verbunden. In dieser Wortgruppe treten Wörter aus der altkirchenslawischen Sprache auf, zum Beispiel das Wort *sobota* (hebräisch), *pohan* (Latein), *clo, rada, rytíř, říše, šlechta* (Deutsch), *báje, časovat, mluvnice, okres opis, předmět, úvaha, věda, záměr* (Polnisch), *bodrý, četný, něžný, nutný, nářečí, sloh, nozdry, odstín, plod, průmysl, šije, soustava, vkus, vzduch*, usw. (Russisch). Es existieren auch ein paar Typen der Wörter, die direkt aus Latein (*kostel*) oder aus Latein über Deutsch (*kalich*) übernommen wurden. Diese Wörter befinden sich heute im Zentrum des Tschechischen, wobei dieses Zentrum mehrere Schichten hat (vgl. Filipec/Čermák 1985: 121 f).

### 3.3.3 Lehnübersetzungen

Die Lehnübersetzungen (tschechisch – „kalky“) im Tschechischen kann man als Nachahmung der fremden Wörter betrachten. Die Mehrwortbenennungen werden häufiger als Benennungen, die aus einem Wort bestehen, übernommen (vgl. Cuřín/Novotný 1982: 87). Čermák beschreibt die Lehnübersetzungen als eine besondere Wortgruppe in der Sprache. Es handelt sich insbesondere um:

#### a. die Übersetzung eines Wortteils/ des Basis morphems.

Hier ist die Inspiration in der deutschen Sprach deutlich, zum Beispiel Wörter als *Ge-wissen : s-vědomí, Be-griff : po-jem, zá-viset : ab-hängen*, usw. Auch Einfluss des Französischen, Griechischen und Lateinischen ist groß, zum Beispiel *prvo-rozený: primo genitus; podepsat: sub-scribere; názvo-sloví: termino-logie; národo-pis: etnografie*, usw.

#### b. die Übersetzung phraseologischer Eihheiten.

Es ist vor allem die verteilte Valenz des Verbs, die auch ein Synonym haben können, das aus einem Wort besteht, zum Beispiel: *najít, ztratit místo – einen Platz finden, verlieren; učinit pokrok – Fortschritt machen; živý zájem – lebhaftes Interesse; běžný účet – conto corrente*, usw.). In dieser Gruppe kann man auch Phraseologismen beifügen. Diese

Phraseologismen werden in vielen Sprachen verwendet. Sie bewahren dieselbe Bedeutung und bestehen meistens aus mehreren Wörtern. Zum Beispiel ist das: „*jablko sváru*“ (tsch.) – *der Apfel der Zwietracht* (deutsch), *the apple of discord* (engl.), *la pomme de discorde* (franz.); *krokodýlí slzy* (tsch.) – *die Krokodilstränen*, usw.

### c. semantische und um hybride Lehnübersetzungen

Es handelt sich zum Beispiel um das Wort *nadace* - es besteht aus dem Wort: *nad-ání* + *fundace*, oder zum Beispiel das Wort *elektro*: *-lěčba*, *-spotřebič*; nach der Ansicht von Čermák existieren auch Wörter, die aus mehreren, nicht nur aus einem Fremdwort bestehen: *elektrokardiograf*, usw. (vgl. Čermák/Filipec 1985: 122 ff).

### 3.3.4 Wörter mit fremden Elementen

Unter dem Begriff versteht man Wörter, zu deren Bildung im Tschechischen die fremden Elemente gebraucht werden. Diese Elemente können nicht nur zu der Komposition als Grundlagen dienen (zum Beispiel das Wort *autodoprava*), sondern können sie auch als Präfixe und Suffixe bei der Derivation auftreten (zum Beispiel – *ultrazvuk*, *minisukně*, usw.) (vgl. Cuřín/Novotný 1982: 87).

Es existieren auch *internationale Morpheme*, die zur Wortbildung dienen. Der Autor nennt ein paar Beispiele von Suffixen dazu:

- ant** (aus dem Lateinischen) – *demonstrant*, *jubilant*, *kapitulant*, *komandant*;
- ent** (aus dem Lateinischen) – *asistent*, *student*;
- or** (aus dem Lateinischen) – *kontrolor*, *revizor*, *redaktor*; auch Variante –**átor**: *recitátor*, *deklamátor*, *propagátor*, *germanizátor*;
- ist(a)** (aus dem Lateinischen) – *komponista*, *propagandista*;
- ér** (aus dem Französischen) – *režisér*, *komandér*;
- er** (aus dem Englischen) – *boxer*, *dispečer*. (vgl. Hauser 1986: 244).

Die Präfixe der fremden Herkunft können zu den heimischen Wörtern beigefügt werden. Die am häufigsten gebrauchten Präfixe sind:

- **a-**: es drückt eine Negativität aus (*agnostik*, *ateista*, *amoralista*); es betrifft auch Präfix **i-/in-/im-** (*ilegalita*, *invarianta*, *impotence*) und Präfix **dis-** (*disharmonie*, *disproporce*);

- Präfix **para-** drückt eine Ähnlichkeit aus (*parafráze, parapsychologie, usw.*);
- **proto-** es drückt ein Vorbild aus (*protoplasma, prototyp*);
- Präfixe, die die Richtung bezeichnen: **ex-** (*export, exkomunikace, extrakt*); **pre-** (*prehistorie, prepuberta*); **dia-** (*diametr, diapozitiv*); **kon-** (*konfederace, konkurs, kontext, usw.*).
- diese Präfixe bezeichnen einen Akzent, in dieser Gruppe gehört Präfix: **arci-** (*arcibiskup, arcivévoda, usw.*); **ultra-** es bezeichnet Benennungen der Richtung und es trägt Merkmale der Übertreibung (*ultrakonzervatismus, ultrašovinismus, usw.*); **super-** es drückt eine Verstärkung der Qualität (*superbomba, superkritika, usw.*)
- Präfixe, die Gegenteil ausdrücken: **anti-** (*antifašista, antikomunista, usw.*); **kontra-** (*kontrabas, kontrarevoluce, kontrašpionáž,...*);
- die Unterordnung bezeichnet Präfix **sub-** (*subdodavatel, subkomise*)
- die Stellung unterhalb drückt Präfix **infra-** (*infrazáření, infrazvuk*) aus;
- Unechtheit wird durch Präfix **pseudo-** (*pseudogotika, pseudoumění,...*) und **quasi-, kvazi-** (*kvazivěda, quasirevolučnost*) ausgedrückt ;
- die Position hinter drückt Präfix **meta-** (*mefafyzika, metajazyk*) aus;
- Vertreter der Personen: Präfix **pro-** (*proděkan, prorektor*) und **vice-** (*vicekancléř, viceprezident,...*) (vgl. Knappová 1986: 314 f).

Der *Suffix* bildet auch ein wichtiger Bestandteil des Wortes. Hier ist ein paar Beispiele der Suffixe, die zu den fremden Substantive und Verben beigefügt werden können:

- **-ink** (bei der sportlichen Terminologie): *driblink, trénink, stopink, boxink, kempink, trampink, usw.*;
- **Ur(a)/úr(a)** (aus Latein): *cenzura, korektura, drezúra*;
- **-c(e)** (aus Latein): *indukce, redakce, projekce*; hier ist auch die Varinate möglich: **-ic(e)**: *edice*, **-zic(e)**: *kompozice*, **-ac(e)**: *adaptace, likvidace, usw.*;
- **-izovat**: *automatizovat, mechanizovat, penalizovat, mechanizovat, usw.*;
- **-z(e)**: *recenze, extenze*;
- **-áž** (aus dem Französischen oder aus dem Englischen): *eskamotáž, špionáž*;
- **-é** (aus dem Französischen, ist indeklinabel): *defilé, expozé* (vgl. Hauser 1986: 295).

### 3.3.5 Internationalismen

Die Charakteristik der Internationalismen ist dieselbe, die sich im Kapitelnummer 2.3.3 befindet. Zum Beispiel noch nach Meinung von Filipec und Čermák wird die zahlreiche Gruppe der Wörter in mehreren Sprachen oft verwendet. Diese Sprache nennt man dann „Weltsprachen“. Es ist diese Gleichheit in diesen Wörtern wie *telefon, aréna, aeroport, fyzika* zu beobachten. Dasselbe genannte Wort wird im Russischen, Französischen und noch zum Beispiel im Italienischen benutzt.

Die Autoren teilen die Internationalismen in drei Gruppen:

#### a. **Übernationale Wörter**

Sie wurden aus unterschiedlichen Perioden und Orten übernommen, die „übernationale Wörter“ sind für eine bestimmte Zeit typisch. Zum Beispiel Wörter der griechischen Herkunft: *olympiáda, atlet, praxe, teorie, tragédie*; Wörter aus Latein: *circus, legie, menza, revoluce*; Zeit des Ankommens der Christentum: *bible, epištolá, anděl, křest* (griech.); *mše, kalich, matrika* (lat.); aus der Zeit des Mittelalter: *scholastika, nominalismus, realismus, orloj*;

#### b. **Wörter, die für einen bestimmten Ort charakteristisch sind.**

Es handelt sich um Lebewesenbenennungen, Pflanzenbenennungen, Personenbenennungen, usw. Zum Beispiel sind das Wörter: *krokodýl* (griech.), *sobol* (russ.), *pinie* (lat.), *boršč* (russ.), *džez, texasky, džínsy, kovboj* (amer.), *samuraj* (jap.), *čača* (span.), *dolar* (aus deut. über engl.), *rupie* (ind.), *cruzeiro* (brazil.), usw.

#### c. **Wörter aus dem griechischen und lateinischen Wortstamm**

Es handelt sich um die sogenannten „künstlichen Wörter“. Hier ist ein paar Beispiele:

griech. und lat. – *automobil, filumenie*; lat. und griech. – *biatlon, celuloid, centimetr*, usw.; griech. – *biosféra, hypnóza* (vgl. Čermák/Filipec 1985: 123).

### 3.4 Internationalisation der tschechischen Sprache

Die „Internationalisation“ ist eine aktuelle Tendenz der Entwicklung der Sprache. Die Sprachentwicklung ist aber unregelmäßig, sie verläuft nicht mit einem konstanten Tempo. Hrbáček erklärt diese Wirklichkeit so, dass es durch die internationale Mitarbeit,

durch den außenpolitischen Verkehr und mit Hilfe des internationalen Informationsaustausches verursacht wird. Die Anzahl der Internationalismen steigt immer. Hrbáček charakterisiert die Internationalismen als „*das sprachliche Element, der den mehreren Sprachen gemeinsam ist.*“ (vgl. Hrbáček 1986: 79).

#### 4. Vergleich der Entlehnung in beiden Sprachen

In diesem Kapitel werden nicht nur Ähnlichkeiten, sondern auch Unterschiede bei der Entlehnung der Fremdwörter in beiden Sprachen erläutert.

Die tschechische und deutsche Entlehnung weisen viele Ähnlichkeiten auf. Im vorherigen Kapitel war zu lesen, wie die Entlehnung in beiden Sprachen verläuft. Hier sind viele Ähnlichkeiten feststellbar. Für die erste und bedeutendste Ähnlichkeit kann man ein ähnliches Prinzip der Entlehnung betrachten. In beiden Sprachen gilt ein spezifisches Regelsystem, das die Entlehnung aus fremden Sprachen beeinflusst. Das System wurde im Laufe der Zeit nach den Bedürfnissen der Sprache entwickelt. Früher gab es Tendenzen, die die Sprache bewahrten und den Einbruch der Fremdwörter behindern sollten. In beiden Sprachen wurde das als Purismus bezeichnet. Švarc vertritt die Meinung, dass der tschechische Purismus in dem deutschen eine beachtliche Inspiration gefunden hat.<sup>15</sup>

Zur Erklärung der Ähnlichkeiten bei der Entlehnung soll auch ein Bezug auf die Geschichte genommen werden. Viele Germanismen sind in die tschechische Sprache über Österreich gekommen. Das wird damit begründet, dass beide Länder Bestandteile der Österreich-Ungarischen Monarchie waren. Bis heute werden in der gesprochenen Sprache Germanismen, wie zum Beispiel *kybl* – *Kübel*, *povidla* – *Powidel* benutzt. Diese Ähnlichkeit kann man m. E. derselben Herkunft des Wortes zuschreiben.

Im Tschechischen und im Deutschen befinden sich auch Wörter, die man gleich schreibt und ähnlich ausspricht. Diese Wörter nennt man Homonyme. Die Homonymie ist auch in anderen Sprachen üblich. Uhrová behauptet dazu: „*Der Vergleich des Tschechischen mit dem Deutschen weist daraufhin, daß im Tschechischen die an den Genus gebundene Homonymie nicht entwickelt ist, andererseits ist im Deutschen, die durch die Wortbildung (...) verursachte Homonymie nicht besonders vertreten. Ohne Zweifel führt dazu der Sprachtyp des Deutschen als einer Sprache mit größeren Möglichkeiten der Komposition als es im Tschechischen der Fall ist, wo wiederum die Derrivation ausschlaggebend ist.*“ (Uhrová 1996: 68 f).

Zu der Homonymie gehören auch *Homographe* (dt. *Strom* – tsch. *strom*) und *Homophone* (dt. *Tal* – tsch. *tál*). Es existieren auch „echte deutsche Homonyma“, die von großer Bedeutung in der Sprache sind (zum Beispiel dt. *Rost* – tsch. *rez*, *rošt*). Für den

---

<sup>15</sup>(vgl. Švarc, V. „Uzákoněný germanismus“ <<http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?art=2525>> (12. 3. 2013))



tschechischen Sprecher ist es ganz schwer, die, durch das Geschlecht differenzierte, Homonyma zu verstehen. Vor allem dann, wenn es im Tschechischen keine Analogie dazu vorfinden lässt. Hierbei haben die Wörter im Tschechischen, die das differenzierte Geschlecht haben, dieselbe Bedeutung (vgl. Uhrová 1996: 69).

Die Entwicklung des Wortschatzes ist in beiden Sprachen unregelmäßig. Manche Wörter bleiben im Zentrum des Wortschatzes, andere werden nur an der Peripherie der Sprache (z.B. als Slang) verwendet. Für einen Unterschied sind die Benennungen der Entlehnungsformen zu betrachten. Die weitere Teilung des Begriffs sieht auch ganz anders aus.

Wenn ein Einblick in die Entlehnung in diesen zwei Sprachen vorgenommen wird, ist dieselbe gegenwärtige Tendenz in diesem Bereich zu beobachten. Und zwar die Tatsache, dass heute am häufigsten Anglizismen übernommen werden. Das hat m. E. vor allem die Einfachheit der englischen Sprache verursacht.

## **5. Entwicklung der tschechischen Sprache im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts - Einfluss der deutschen Sprache auf das Tschechische mit Rücksicht auf die politischen Beziehungen**

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Ereignisse der zweiten Hälfte des 19. und anfangs des 20. Jahrhunderts beschrieben, weil diese politische und historische Beziehungen eng mit der Entwicklung der tschechischen Sprache zusammenhängen. Diese Periode wird deswegen ausgewählt, weil in dem praktischen Teil dieser Bachelorarbeit das Werk vom Jaroslav Hašek („*Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války*“) analysiert wird und zeitlich zu der oben genannten Periode fällt. Das Werk wurde im Jahre 1921 von Hašek geschrieben.

### **5.1 Tschechisch-deutsche Beziehungen vom Jahre 1849 bis zu dem Ersten Weltkrieg**

Diese Periode ist eine konfliktreiche gewesen. Abschnitte der Ruhe und Unruhe wechselten miteinander ab.

Bis 1848 existierte die Österreichische Monarchie. In dieser Zeit wollten die Tschechen Reformen machen, es war aber ein Misserfolg, welches die tschechische Politik für ein paar Jahre dämpfte. Nur Karel Havlíček Borovský war ein der Politiker, der die tschechische Position bis 1851 geschützt hat (vgl. Toms 2002: 36).

Zwischen 1849 – 1859 regierte Bachs Absolutismus. Das hieß, dass die revolutionäre Bewegung im tschechischen Land reduziert wurde. Die tschechische Nationalbewegung wurde gewaltsam unterdrückt. Die Tschechen haben konkrete Anforderungen an staatliche Probleme erhoben, aber sie sollten sich infolge dieser Ereignisse nur an sprachliche und kulturelle Angelegenheiten beschränken. Unterricht des Tschechischen in Schulen wurde stark reduziert, das öffentliche Leben wurde auch begrenzt. Unter Ansicht der Polizei waren auch tschechische wissenschaftliche Institutionen. Als Symbol der Unterdrückung der Tschechen galt K. H. Borovský, weil er gewaltsam in die Verbannung nach Brixen im Tirol geschickt wurde. Im Jahre 1856 hat seine Beerdigung in Prag stattgefunden. Viele Tschechen sind gekommen und dieses Ereignis wurde als eine der größten tschechischen Manifestationen gegen das ehemalige Regime betrachtet.

In den 50. Jahren des 19. Jahrhunderts ist es zu keinen politischen Kämpfen zwischen Deutschen und Tschechen gekommen. Das war eine der Folgen der politischen Verfolgung.

Im Jahre 1860 hat Kaiser František Josef II. im Oktoberdiplom auf den Absolutismus verzichtet und die Verfassung ist in Kraft getreten. Diese Verfassung wurde nicht realisiert, folgende Verfassung („Februarverfassung“ aus dem Jahre 1861) hatte sich ganz anders als Oktoberdiplom gerichtet, weil sie manche Regeln des Absolutismus erhalten hat. Zum Beispiel hatte der Kaiser immer die führende Position in der Außenpolitik und in der Armee. Diese Tatsache hat nicht den tschechischen und ungarischen Politikern gefallen. Umgekehrt dazu hat die „Februarverfassung“ tschechisches öffentliches Leben nach der Abdämpfung in den 50. Jahren wieder belebt (vgl. Toms 2002: 37 f).

Was die tschechische Sprache betrifft, so ist nach dem Jahre 1848 Tschechisch in Schichten der Intelligenz durchgedrungen. Den großen Aufschwung hat auch der Journalismus bemerkt, vor allem in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Die Leute auf dem Land haben sich auch für öffentliches Geschehen interessiert (vgl. Cuřin 1985: 100).

Im Jahre 1861 ist die tschechische politische Zeitung „Národní listy“ als die erste nach dem Fall des Absolutismus entstanden. Hier wurden konkrete Anforderungen (vor allem an die Gleichberechtigung der Staaten der Monarchie und an Sicherung der breiten Zivilrechte) von F. L. Rieger angeführt. Dies hat die Aktivierung des tschechischen Nationallebens verursacht. Deutsch wurde fast nur von Bewohnern der deutschen Nationalität verwendet.

Im Bereich der Politik haben die Tschechen in dieser Zeit das Abgeordnetenhaus in Wien unregelmäßig besucht. So hat die fünfzehnjährige passive Resistenz in der Politik begonnen. Der Kaiser war aber damit unzufrieden, so dass er die Gültigkeit der „Februarverfassung“ in der Problematik des Reichsrates eingestellt hat (vgl. Toms 2002: 38 f).

Die österreichische Armee hat im Jahre 1866 eine Niederlage im preußisch-österreichischen Krieg bei Hradec Králové erlitten. Preußen wurde damit zu eine der mächtigsten, kontinentalen Großmächten. Österreich hat die Zustimmung zu dem Zerfall der Deutschen Bund geben müssen, was bedeutete, dass Österreich den Weg für Preußen zur Vereinigung Deutschlands geöffnet hat. Im Jahre 1866 wurde Böhmen von Preußen okkupiert. Der Preußen-österreichische Krieg hat den Streit über die

Vorherrschaft in Deutschland beendet, er hat auch der Monarchie bei dem Unterschied zwischen Absolutismus und Konstitutionalismus geholfen.

Im Jahre 1867 hat sich der Dualismus als Form der Führung durchgesetzt. Österreich-Ungarn ist entstanden, beide Teile des Reiches haben nur der Herrscher und drei gemeinsame Ministerien vereinigt. Der Österreichisch-Ungarische Ausgleich wurde formal mit der „Dezemberverfassung“ beendet. Die tschechische Politik hat den Dualismus und die „Dezemberverfassung“ abgelehnt, weil sie keine Rücksicht auf tschechische staatliche Anforderungen genommen hatten.

Das hat ungefähr 150 Demonstrationen mit der Teilnahme von Hunderttausende Menschen verursacht. Die wichtigste Begegnung hat in Prag beim Legen des Grundsteins für Nationaltheater im Jahre 1868 stattgefunden. Wegen des Umstandes wurde in Prag der Ausnahmezustand bis zum April 1869 verhängt. Viele Leute wurden ins Gefängnis gebracht. Diese Protestbewegung war von großer Bedeutung, weil es die größte Manifestation der öffentlichen Aktivität des 19. Jahrhunderts war.

Im Jahre 1868 wurde von 81 tschechischen Abgeordneten die sogenannte Böhmisches Deklaration geschaffen, die das bedeutendste politische Dokument der sechziger Jahre gebildet hat. Hier wurde in zehn Punkten (Abschnitten) die Eigenständigkeit der böhmischen Länder betont und sie hat daran verwiesen, dass die Lösung der möglichen Probleme nur zwischen dem Herrscher und der tschechischen Nation möglich war. Das wurde aber vom Landtag des Königreiches Böhmen abgelehnt.

Die Deutschen hatten Einwände gegen die Gleichberechtigung der Tschechen. Sie hatten Angst davor, dass die Tschechen nicht mit dem Bilingualismus einverstanden waren. Der Anzahl der deutschen Beamten wäre dann gesunken. Im Mai 1864 wurde das bedeutende Dokument vom Landtag des Königreiches Böhmen angenommen, und das bedeutete - Gleichgerechtigkeit von beiden Sprachen an den Mittelschulen, Einteilung der Gymnasien in tschechische, deutsche und bilinguale. Damit hängt auch die Regel, dass an Gymnasien und an den Realschulen die zweite Sprache pflichtig unterrichtet wurde zusammen (vgl. Toms 2002: 40 ff).

Im Jahre 1871 sind Verhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen verlaufen, im Oktober wurden die sogenannten Fundamentalartikel (18 Artikel über die Position Böhmens in der Monarchie) zusammen mit dem Gesetz über Nationalschutz in Böhmen angenommen. Dieses Gesetz hat Tschechisch und Deutsch ans gleiche Niveau als Amtssprachen gestellt. Die Deutschen haben aber eine negative Stellung dazu

angenommen, in Anbetracht dieser Tatsache hat der Kaiser die Fundamentalartikel abgelehnt.

Im Tschechien hat die Einteilung der bisherigen Politik Konflikte verursacht, so sind die Jungtschechen und Alttschechen entstanden. Im Jahre 1878 hat endlich die Zeit der aktiven Politik begonnen, weil die Abgeordneten der beiden Parteien in die Politik wieder aktiv eingetreten sind. Im Jahre 1880 wurde die Sprachverordnung von Stremayr erlassen, die Tschechisch und Deutsch als die äußerlichen Amtssprachen gleichberechtigt hat. Dies hat wieder auf der deutschen Seite Unzufriedenheit ausgelöst. Der andere große Erfolg war die Einteilung der Prager Universität in zwei gleichberechtigte Institutionen im Jahre 1882. Die achtziger Jahre haben einen Aufschwung der Kultur gebracht.

Die Reaktion der Deutschen auf den Aufschwung im Tschechien war negativ, weil sie wussten, dass die Möglichkeit einer Germanisierung erfolglos war. Sie haben gewisse Macht in Böhmen verloren. Das Bild der Tschechen wurde immer negativer und sie haben die tschechische Kultur und Sprache ignoriert (vgl. Toms 2002: 43 ff).

Auf beiden Seiten ist ein negatives (oft auch lächerliches) Bild der tschechischen und deutschen Nationalität entstanden. Es erschien auch in Zeitungen. Im Böhmen war das zum Beispiel die Zeitung *Humoristické listy a Šíp*, wo das Bild der rücksichtslosen, dummen und komischen Deutschen veröffentlicht wurde. Umgekehrt dazu, die Deutschen haben die Tschechen mit einem primitiven und anpassungsfähigen Bauern assoziiert (vgl. Kořalka 2002: 418 ff).

Die deutschen Abgeordneten haben nicht am Landtag des Königreiches Böhmen teilgenommen, deshalb haben Handlungen über den Frieden beider Nationen begonnen. Das Ergebnis waren die Punktationen, elf konkrete Anforderungen auf die Einteilung der deutschen und gemischten tschechisch-deutschen Gebiete. Erfolgreich war es nur bei der Anforderung auf die Einteilung des Schul- und Landwirtschaftsrates.

Die Jungtschechen waren in der Politik sehr erfolgreich, sie wahrten die führende Kraft in der tschechischen Politik. Sie haben sich im Jahre 1897 die sogenannte Badeni Sprachverordnung durchgesetzt, die die Gültigkeit der Sprachverordnung aus dem Jahre 1880 bestätigt hatte. Zusätzlich wurde Tschechisch zur inneren Amtssprache. Das hat wieder den Widerstand an der Seite der Deutschen ausgelöst. Das hat zu Unruhen zwischen Deutschen und Tschechen geführt, im Prag wurde der Aufnahmezustand im Jahre 1897 wieder verhängt. Im Jahre 1899, nach dem Fall der Badeni-Herrschaft wurde die Badeni-Sprachverordnung aufgehoben, als gültig wurde der vorheriger Stand (Deutsch und Tschechisch nur im äußeren Kontakt der Ämter) betrachtet (vgl. Toms 2002: 46 ff).

Das Ende des 19. Jahrhunderts hat die Entfremdung beider Nationalitäten vorangestellt. Die Tschechen haben sich von der deutschen Kultur und Einfluss befreit, die Deutschen haben die tschechische Nation, ihre Sprache und Fortschritt ignoriert. Vor dem ersten Weltkrieg ist es zu dem sogenannten Mährischer Ausgleich gekommen. Hier wurde von den Deutschen zum Ausdruck gebracht, dass die Tschechen die Mehrheit in der politischen Position hatten und Bilingualismus in Selbstverwaltungsämtern erlaubt wurde (vgl. Toms 2002: 49 f).

Im Bereich der Entwicklung der tschechischen Sprache sind am Ende des 19. Jahrhunderts viele Fachtermini entstanden. Es hat vor allem der große Aufschwung der Industrie, Handel und Geldwesen (Finanzwesen) verursacht. Die Teilung der Prager Universität im Jahre 1882 hat das tschechische Selbstbewusstsein erhöht, aber der Einfluss des Deutschen war immer markant. Der Grund war, dass das Deutsch immer als Amtssprache gültig war und die Unternehmen in Deutschland eine steigende Tendenz aufgewiesen haben. Deswegen hat auch deutsches Kapital mehr das tschechische Kapital beeinflusst. Aus diesem Grund wurden technische und handliche Fachtermini in dieser Zeit durch das Deutsche inspiriert. Mit Entwicklung der Gesellschaft ist das Bedürfnis nach der Erweiterung des Wortschatzes erschienen. Es ist auch die Tendenz gekommen, das Tschechische zu vereinheitlichen. Es waren Autoren, wie Hattala, Zikmund und zum Beispiel auch Durdík, Javůrek, usw. Das hat große Verwirrung in die tschechische Sprache gebracht. Es haben viele Theorien existiert, die aber nur ihre Autoren verwendet haben. Eine gewisse Ordnung in der Sprache hat Jan Gebauer mit seinem Buch „Historická mluvnice česká“ eingeführt, in diesem Werk hat er die Phonologie und Formenlehre der tschechischen Sprache und deren Entwicklung beschrieben. Gebauer hat auch die Kodifikation in Einzelheiten geringfügig verändert. Die Bücher von Gebauer wurden zum Vorbild der tschechischen Grammatik aus dem Jahre 1902 „Pravidla hledící k českému pravopisu a tvarosloví“. Diese Grammatik wurde noch im Jahre 1903 und 1913 herausgegeben. Die letzte Ausgabe hat Konflikte ausgelöst (vgl. Cuřín 1985: 101 ff).

## 5.2 Der Erste Weltkrieg

Der Erste Weltkrieg wurde mitunter im Jahre 1914 durch das Attentat auf Franz Ferdinand d'Este und seine Frau in Sarajevo veranlasst. Dieser Weltkrieg hat die Welt und Kolonien wieder aufteilen sollen (vgl. Macháček 2002: 35).

In der Zeit des Ersten Weltkrieges hat sich die Spannung zwischen Tschechen und Deutschen gesteigert. Dazu hat auch die Tatsache beigetragen, dass sich die österreichische Regierung zu Tschechen feindlich verhalten hat. Die größte Macht hatte vor allem die Armee. Der erste Weltkrieg wurde für einen Kampf zwischen den Germanen und den Slawen gehalten.

Als Amtssprache hat wieder nur das Deutsch gegolten, Tschechisch und tschechische Bücher waren in den Schulen verboten und auch viele tschechischen Zeitungen und Zeitschriften haben ihre Tätigkeit stoppen müssen.

Tschechische Teilnahme an der Politik wurde stark eingeschränkt, das Parlament in Wien wurde geschlossen. Diese Ereignisse hatten die Stilllegung der tschechischen Politik zur Folge. Am Anfang des ersten Weltkrieges im Jahre 1914 war nur T. G. Masaryk als einer der tschechischen Politiker zu dem Gedanken entschlossen, sich von Österreich zu verabschieden und die selbstständige Tschechoslowakische Republik zu schaffen. Zu der Realisierung dieses Planes hat der tschechische Geheimbund „Maffia“ geholfen. Als Masaryk 64 war, hat er sich für die Emigration entschieden, zusammen mit E. Beneš und M. R. Štefánik hat er den bisherigen Nationalrat als führendes Organ des ausländischen Widerstands geführt. In Frankreich, Italien und im Russland haben sie die tschechische Einwohner und Kriegsgefangene abgesprochen, um Teilnahme an dem Weltkrieg zu gewährleisten. Im September 1918 wurde von den USA der obengenannte Nationalrat für Staatsregierung in der zukünftigen Tschechoslowakei anerkannt (vgl. Toms 2002: 50 ff).

Im Lauf des ersten Weltkrieges hat man bei Deutschen Tendenzen zu der künftigen Verteilung Böhmens auf deutsche Gebiete beobachten können. Zum Beispiel im Jahre 1918 wurde von der österreichischen Regierung eine Verordnung zur künftigen Aufteilung Böhmens (4 deutsche und 7 tschechische Gebiete) herausgegeben, das sogenannte Deutschböhmen (als Selbstverwaltungsprovinz) (vgl. Macháček 2002: 39). Die österreichische Regierung hat im Jahre 1918 die Verordnung herausgegeben, die diese Anordnung veröffentlicht hat. Die Ereignisse, die zum Schluss der Habsburgischen Monarchie geführt haben, waren aber schneller (vgl. Toms 2002: 56).

Am 18. 10. 1918 hat Masaryk die Washingtoner Deklaration formuliert, die die Selbstständigkeit der Tschechoslowakischen Republik bestätigt hat. Am 28. 10. 1918 ist die Washingtoner Deklaration in Kraft getreten (vgl. Toms 2002: 50 ff).

Am 21. 10. 1918 wurde der neue Staat Deutsch-Österreich bei der deutsch-österreichischen Versammlung anerkannt, die Deutschen wollten sich von Österreich-Ungarn distanzieren (vgl. Toms 2002: 56).

Schon am 29. 10. 1918 haben die im Tschechien lebenden Deutschen die Entstehung der Tschechoslowakischen Republik aus dem 28. 10. 1918 abgelehnt und die tschechischen Grenzgebiete sind an Österreich angeschlossen worden. Es hat sich um diese Gebiete gehandelt:

- *Deutschböhmen* (vom Cheb zu Adlergebirge),
- *Sudetenland* (im Schlesien),
- *Böhmerwaldgau* (bayerisches Grenzgebiet),
- *Deutschsüdmähren* (von Znojmo zum Mikulov) (vgl. Macháček 2002: 41 f).

Diese Auffassung wurde an der tschechischen Seite stark abgelehnt, die Tschechen haben einen Kompromiss finden möchten. Zum Beispiel wurde eine Idee der Gleichberechtigung für beide Nationalitäten vorgeschlagen. Die endgültige Entscheidung wurde zugunsten der Tschechoslowakischen Republik am 28. 6. 1919 an der Pariser Friedenskonferenz in Versailles gefällt. Der zweite Vertrag (Staatsvertrag von Saint-Germain-en-Laye), der die Tschechoslowakische Republik betraf, hat endlich die Lösung der tschechisch-deutschen Konflikte gebracht. Österreich hat die Selbstständigkeit und Integrität der Tschechoslowakischen Republik anerkennen müssen (vgl. Toms 2002: 64 ff).

Der Erste Weltkrieg ist so zu bewerten, dass sich die Tschechen die Gleichgültigkeit erreicht (vgl. Toms 2002: 50 ff).

Diese Periode hat die tschechische Sprache nicht bedeutend beeinflusst. Schon vor dem Ersten Weltkrieg existierte eine sprachwissenschaftliche Gruppe, die als „Jednota Svatopluka Čecha“ genannt wurde. Im Jahre 1916 ist aus ihrer Initiative die Zeitschrift „Naše řeč“ entstanden, die die tschechische Sprache weiter entwickeln sollte (vgl. Cuřín 1985: 113).



### **5.3 Zeit nach dem Ersten Weltkrieg (die zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts)**

T. G. Masaryk wurde zum Präsident der Tschechoslowakischen Republik. Im Jahre 1920 ist die neue tschechoslowakische Verfassung entstanden, sie hat die nationalen Minderheiten (auch die Deutschen) unterstützt. Die Deutschen, die auf dem Gebiet der ehemaligen tschechoslowakischen Republik nach dem Ersten Weltkrieg gelebt haben, haben (umgekehrt zu den Bewohnern in Deutschland) eine günstige Stellung eingenommen. Der große Vorteil bestand darin, dass sie keine Pflicht zur Bezahlung der kriegerischen Reparationen hatten. Im Jahre 1920 ist auch das Sprachgesetz in Kraft getreten, das Tschechisch als offizielle Sprache kodifiziert hat (vgl. Toms 2002: 68 ff).

Die Deutschen, die auf dem tschechischen Gebiet lebten, waren nicht mit dem politischen Geschehen in der tschechoslowakischen Republik einverstanden. Sie haben den Generalstreik am 4. 3. 1919 ausgerufen, aber ohne Erfolg. Als Folge hat dieses Ereignis 51 an der Deutschen und 4 Toten an der tschechischen Seite gebracht.

Im Jahre 1921 hat Masaryk den Deutschen eine Teilnahme an der Regierung angeboten, aber sie haben dieses Angebot abgelehnt. Die deutsche politische Aktivität hat sich im Jahre 1926 gezeigt, als die deutschen Vertreter zu Ministerpositionen gewählt worden sind (vgl. Macháček 2002: 43 f).

## **PRAKTISCHER TEIL**

### **6. Analyse des Buches „Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války“ von Jaroslav Hašek**

#### **6.1 Leben und Werk von Jaroslav Hašek**

Jaroslav Hašek war ein bedeutender tschechischer Schriftsteller der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Mit ganzen Namen hieß er Jaroslav Matěj František Hašek. Hašek wurde im Jahre 1883 geboren und im Jahre 1923 (kurz vor seinem vierzigsten Geburtstag) ist er gestorben. Hašek hat über 500 Geschichten und 20 Bücher geschrieben. Seine Lebensgeschichte ist sehr interessant und wechselhaft, davon zeugt auch die Menge der Schriftsteller, die sich mit dieser Thematik beschäftigen.

Menger führt an, dass Hašek als Kind krank war, er hatte Probleme mit der Schilddrüse. Aber geistig war er sehr intelligent und erfinderisch. Hašek hatte einen jüngeren Bruder Bohuslav, zusammen haben sie viele fast unglaubliche Sachen erlebt. Ihre Eltern waren sehr streng, die Erziehung der beiden Brüder war ermüdend. Sein Vater Josef hatte Krebs und ist alsbald gestorben. Am Ende seines Lebens hat er wegen Schmerzen viel getrunken und hat seine schlechte Laune oft geäußert. Bis zu seinem Tod hatte Hašek in der Schule ausgezeichnete Ergebnisse, er wurde aufs Gymnasium mit großem Erfolg angenommen. Aber bald nach dem Tod seines Vaters sind die wilden Jahre des Autors gekommen. Hašeks ausgezeichnete Benotung war vorbei, im dritten Jahr an dem Gymnasium hat er die Wiederholungsprüfung in zwei Fächern abgelegt und in dem vierten Studienjahr hat er das Studium verlassen müssen. Sein ganzes Leben hatte Hašek Problem mit Autoritäten. Nach dem erfolglosen Studium am Gymnasium wurde er zum Lehrling im Geschäft mit Heilmitteln in Prag. Jaroslav hat mit dem guten Gedächtnis geprunkt, in einer kurzen Zeit hat er alle notwendige Arbeitsverfahren gelernt und hat sogar eigene Rezepte ersonnen. Seine Ideen wurden von ihm ins Geschäft übernommen. Es hat nicht lang gedauert und die Entlassung aus dem Geschäft von Herrn Kokoška ist gekommen. In dieser Zeit hat er begonnen heimlich Zeitungsartikel zu schreiben, um sich Geld zu verdienen (vgl. Menger 1946: 45). Im Jahre 1900 hat er die Aufnahmeprüfung auf die Handelsakademie erfolgreich abgelegt. Im Laufe des Studiums an der Handelsakademie ist er mit seinem Bruder Bohuslav gereist, sie haben fast die ganze Österreichisch-Ungarische Monarchie durchwandert, was dann der große Beitrag für Hašek beim Schreiben war. Das

Studium hat er wegen seiner Mutter schließlich beendet, dann hat er als Bankbeamter in der Bank Slavia gearbeitet.

Jaroslav Hašek war sehr freisinnig, seine Beschäftigung auf der Bank hat nicht lang gedauert, weil die Arbeit für ihn zu langweilig war (vgl. Menger 1946: 80 f). Dann ist die Zeit, wenn er nur gereist und geschrieben hat, gekommen. Mit seinen Freunden hat er die Österreichisch-Ungarische Monarchie, Serbien, Bulgarien, Rumänien und Russland durchgereist. Beim Reisen hat er viele Handschriften geschrieben (vgl. Menger 1946: 100)

Seine Lebensweise hat seiner Mutter nicht gefallen, sie haben aufgehört einander zu verstehen (vgl. Menger 1946: 124). Im Jahre 1904 ist er zu der anarchistischen Bewegung hinzugekommen, dieses Milieu hatte er gern lieber als die Gesellschaft der Intellektuellen (vgl. Menger 1946: 137). In dieser Zeit hat er Jarmila Mayerová (seine zukünftige Frau) kennengelernt. Ihre Eltern waren gebildet und streng, sie waren nicht zufrieden, dass sie sich mit einem Anarchist getroffen hat. Deswegen ist er aus dieser Bewegung nach vier Jahren ausgetreten. Im Jahre 1910 hat er Jarmila Mayerová geheiratet. Das Zusammenleben mit Hašek war aber sehr dramatisch (vgl. Menger 1946: 261).

Dann ist Hašek auf sein vorheriges wildes Leben zurückgekommen. Nach der Geburt seines Sohnes war Jarmilas Geduld vorbei, sie ist mit ihrem Sohn zurück zu ihren Eltern gezogen (vgl. Menger 1946: 268).

Am Anfang des Ersten Weltkrieges (1915) rückte er zum 91. Regiment in České Budějovice ein, das nach Galizien vorgegangen ist. Diese Entscheidung war ganz freiwillig, der Schriftsteller hat diese Information verheimlicht und deshalb wurde nach ihm gefahndet. Noch in diesem Jahr wurde er gefangen genommen, 1916 ist er in die tschechoslowakische Legion gekommen. Dann ist er in Russland geblieben, wo er in die Rote Armee getreten ist. Im Jahre 1920 ist er in die Tschechoslowakische Republik zurückgekommen. Der Alkohol war sein Laster, im Folge seines wildes Lebens hat er an Gesundheitsprobleme gelitten. Bald ist er auf dem Land (Lipnice nad Sázavou) gezogen, um sich auszuheilen. Im Jahre 1923 ist er mit 39 Jahren an Herzlähmung gestorben.<sup>16</sup>

Im Laufe seines Lebens hat er für die Zeitung viel geschrieben. Vor dem ersten Weltkrieg war nur die Zeitung der Hauptweg seiner Selbstverwirklichung. Das Reisen war für ihn eine wichtige Erfahrung, die er beim Schreiben verwerten konnte. Die Geschichte von Hašek wurden am Anfang seiner literarischen Tätigkeit in „Národní listy“, in der

---

<sup>16</sup> „Poznámky ke vzniku dobrého vojáka Švejka“ <[www.svejkmuseum.cz](http://www.svejkmuseum.cz)> (13. 4. 2013).

Zeitung *Ilustrovaný svět* und in *Světobzor* publiziert. In Zeit seiner Tätigkeit in der anarchistischen Bewegung (1904 - 1908) hat er auch Geschichte in die anarchistische Zeitungen<sup>17</sup> geschickt (vgl. Laiske 1960: 16 ff). Trotzdem er vorlaut und rücksichtslos war, hat er sich immer nach der Karriere eines anerkannten Schriftstellers geseht. Mit dieser Bestrebung hat er im Jahre 1908 begonnen, nachdem er die anarchistische Bewegung verlassen hatte. Dann ist auch das Bedürfnis seine Familie mit Geld zu versorgen gekommen. Noch im diesem Jahr hat er in die Zeitung *Světobzor*, *Besedy lidu*, *Veselá Praha*, *Humoristické listy*, *Práva lidu*, *České slovo*, *Mladé proudy*, *Venkov*, *Národní obzor* und *Lid* beigetragen. Das Schreiben in die Zeitung war für ihn eine gute Gelegenheit sich Geld zu verdienen, diese Möglichkeit hat er das ganze Leben ausgenutzt (vgl. Laiske 1960: 18 ff). Zu ihrem Werk zählt man auch die Reisenotizen, die dann in Bücher herausgegeben wurden. Die Reisebücher enthalten zum Beispiel *Průvodčí cizinců a jiné satiry z cest i z domova* (1913) und *Dva tucty povídek* (1920) (vgl. Pytlík/Laiske 1960: 200 ff). Črty, povídky a humoresky z cest (1955). Hašek hat auch Gedichte geschrieben, sein erstes Buch heißt *Májové výkřiky* (1903). Seine weiteren Bücher heißen: *Dobrý voják Švejk a jiné podivné historky* (1912), *Trampoty pana Tenkrátá* (1912), *Kalamajka* (1913), *Průvodčí cizinců a jiné satiry z cest i z domova* (1913), *Můj obchod se psy a jiné humoresky* (1915), *Dobrý voják Švejk v zajetí* (1917), *Dva tucty povídek* (1920), *Pepíček Nový a jiné povídky* (1921), *Tři muži se žralokem a jiné poučné historky* (1921) und noch zum Beispiel *Dobrý voják Švejk před válkou a jiné podivné historky* (1922) und *Mírová konference a jiné humoresky* (1922) (vgl. Pytlík/Leiske 1960: 174 ff).

## 6.2 Das Buch „Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války“

An diesem Buch hat Jaroslav Hašek schon seit dem Jahre 1911 gearbeitet. Diese Idee hat er auf eine kurze Zeit verlassen, wieder im Jahre 1916 ist er zum Schreiben von „Osudy dobrého vojáka Švejka v zajetí“ zurückgekommen. Es war in der Zeit, als er in Russland lebte. Es war nur ein kleines Buch mit 121 Seiten, hier wurden die ähnlichen Personen und Themen wie in dem endgültigen Buch aus dem Jahre 1921 beschrieben. Nach seiner Rückkehr nach Prag hat er an dem Buch „Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války“ zu schreiben begonnen. Hašek hat aber nicht zugleich das ganze Buch herausgegeben. Weil er immer Geld gebraucht hat, hat er nur die einzelnen Kapiteln in die Druckerei schrittweise gebracht (vgl. Ančík 1955: 29 ff).

---

<sup>17</sup> Zum Beispiel die Zeitungen – Omladina, Komuna

Die Hauptperson des Buches heißt Josef Švejk. Er muss an dem Ersten Weltkrieg teilnehmen. Švejk geriet in Schwierigkeiten und erlebt viele unglaubliche Situationen, aber seine Beredsamkeit hilft ihm immer zu einem guten Ergebnis. Das Buch ist die Satire auf die gesellschaftliche Situation in der ehemaligen Österreich-Ungarischen Monarchie.

Das Buch wird in vier Teile eingeteilt, aber Hašek hat es nicht bis zu vollständiges Ende geschafft, weil er bald gestorben ist. Dieses Buch wurde in mehr als 50 Sprachen übersetzt und wurde weltberühmt. Im Jahre 1956 wird das Buch auch verfilmt. <sup>18</sup>

### 6.3 Textanalyse

Im Buch „Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války“ werden viele Germanismen verwendet. Hier werden die deutschen Ausdrücke aus den einzigen Teilen des Buches analysiert und erklärt. Im Buch haben die Germanismen eine gewisse Expressivität oft ausgedrückt. Im Buch befinden sich auch viele Russismen und viele ungarische Ausdrücke, in der Abhängigkeit von der Umgebung, in der sich „Švejk“ befindet. Hier werden auch viele deutschen Sätze verwendet, weil die Offiziere oft nur Deutsch Sprechen. In diesem praktischen Teil werden nur die deutschen Ausdrücke (Germanismen, die direkt aus dem Deutschen übernommen wurden) aus den einzelnen Kapiteln herausgezogen und erklärt.

Die Germanismen werden in einzelnen Teilen nach der Reihenfolge (also nicht alphabetisch) angeordnet, in der sie im Text vorkommen. Ein paar Ausdrücke werden in dem Buch „Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války“ erklärt, die andere werden mit Hilfe von der Internetseite [www.ssjc.ujc.cas.cz](http://www.ssjc.ujc.cas.cz) erläutert.

---

<sup>18</sup> „Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války“  
<[http://www.rozhlas.cz/ctenarskydenik/dila/\\_zprava/484323](http://www.rozhlas.cz/ctenarskydenik/dila/_zprava/484323)> (24. 4. 2013).

### 6.3.1 Erster Teil

<b>Germanismus</b>	<b>Deutsches Äquivalent</b>
<i>feldmaršálek</i>	Feldmarschall, es drückt den höchsten Offiziersdienstgrad in der ehemaligen österreichischen Armee
<i>ajnclík</i>	die Einzelhaft in dem militärischen Gefängnis
<i>obrlajtnant</i>	Oberleutnant, ein Offiziersdienstgrad
<i>stát habacht</i>	strammstehen
<i>rytmistr</i>	ein Offiziersdienstgrad
<i>vandrák</i>	der Obdachlose
<i>tauglich</i>	der Ausdruck für die Anerkennung des Soldates, dass er bei der Armee dienen kann
<i>katr</i>	das Gefängnis
<i>špagát</i>	die Schnur
<i>kanonenfutr</i>	das Heer, das in den sicheren Tod in die Schlacht geht
<i>forpost</i>	die vordere Wache
<i>fûra</i>	der Ausdruck für die große Menge
<i>buršák</i>	ist der Ausdruck für den deutschen Studenten, der die Mütze in Farbe seines Bundes trägt, vor dem ersten Weltkrieg wurden sie in Prag von Polizei geschützt
<i>revírní inspektor</i>	ein Offiziersdienstgrad, es heißt der Kommandant der Polizeiwache, dt. Revierinspektor
<i>šrapnel</i>	die Kanonenladung
<i>obrarzt</i>	der obere Arzt
<i>cimra</i>	das Zimmer
<i>vykurýrovat</i>	ausheilen
<i>regimentsarzt</i>	der Regimentsarzt – Arzt, der bei einem Regiment dient
<i>fald</i>	die Falte auf der Kleidung
<i>obršt, obrst</i>	der Oberst
<i>manšaft</i>	die Mannschaft
<i>drek</i>	es drückt expressiv aus, dass es nichts geschehen ist
<i>defilírovat</i>	defilieren, es verwendet man bei der Militärschau vor den höheren Offiziersdienstgrades

## Germanismus

## Deutsches Äquivalent

<i>rechtsšaut, linksšaut</i>	der Befehl, dass die Soldaten rechts oder links schauen sollen
<i>maširovat</i>	marschieren
<i>kriplfójak</i>	es ist die deutsch-tschechische Verballhornung, es bezeichnet den Soldat, der bei der Armee nicht dienen kann, wenn er zum Beispiel behindert ist
<i>tapferfójak</i>	es ist auch die deutsch-tschechische Verballhornung, umgekehrt zum „kriplfójak“ heißt es den mutigen, tapfern Soldat
<i>štabarzt</i>	der Arzt, der bei der Bataillon arbeitet
<i>špás</i>	der Spaß
<i>špicl</i>	die Hunderasse, auch der unehrliche Mensch, der die geheime Informationen sammelt
<i>hajzlík</i>	die Toilette (expressiv), auch die Beschimpfung für Menschen
<i>stát habták</i>	stillstehen
<i>cimrkomandant</i>	es ist der Komandant, der im Zimmer befehligt
<i>špangle</i>	die Fesseln
<i>maštal</i>	der Stall
<i>kinoteatr</i>	das Kino
<i>burš</i>	der Diener
<i>feldkurát</i>	der österreichische militärische Priester
<i>konkař</i>	der Häftling, der den Boden wischt
<i>pucflek</i>	der Diener
<i>fixírovat</i>	etwas fixieren, gerichtet beobachten
<i>šacovat</i>	die Taschen durchsuchen
<i>vachmistr</i>	der Wachtmeister
<i>feldvébl</i>	der Feldwebel
<i>vandrovat</i>	wandern
<i>rozšmelcovat</i>	zerschmelzen
<i>fusekle</i>	die Socke
<i>handrkovat se</i>	sich um etwas streiten
<i>flákat</i>	die Arbeit vermeiden

## Germanismus

## Deutsches Äquivalent

<i>špitál</i>	das Krankenhaus
<i>fajfka</i>	die Pfeife
<i>hop blind</i>	der Ausdruck, den der Spieler verwendet, wenn er das Kartenspiel „blind“ spielt (zum Beispiel um alle Geld)
<i>dělat forhonta</i>	der Eröffnungsspieler
<i>plundrovat</i>	plündern
<i>šturmovat</i>	stürmen
<i>zimmerrein</i>	reinlich
<i>fertig</i>	etwas ist fertig, beendet
<i>manlichertrattel</i>	die Beschimpfung
<i>halt!</i>	der Befehl zum Halten
<i>anhaltovat</i>	anhalten und den Verstoß vorhalten
<i>himmellaudon, himmelherrgott, himmeldonnerwetter</i>	im Zorn gesprochenen Kraftausdruck, ein Fluch

### 6.3.2 Zweiter Teil

<i>vandr</i>	die Wanderung
<i>landverák</i>	der Angehörige der Landwehr
<i>šrám</i>	die Schramme, die Verletzung
<i>forikovat</i>	vorgehen
<i>zamordovat</i>	jemanden ermodern
<i>fähnrich</i>	der niedrigste Offiziersgrad
<i>lajtnant</i>	der Leutnant, der Offiziersgrad
<i>vachcimra</i>	die Wachstube
<i>špacír</i>	die Wanderung
<i>maširovat</i>	marschieren
<i>urláb, orláb</i>	der Urlaub
<i>špek</i>	der Speck
<i>raubíř</i>	der Räuber
<i>mantl</i>	der Mantel
<i>varta</i>	der Wachdienst



## Germanismus

## Deutsches Äquivalent

<i>chytnout rapl</i>	verrückt werden
<i>štrekovat si to</i>	spazieren gehen
<i>vachmistr, vachmajstr</i>	der Wachtmeister
<i>lifrovat</i>	liefern
<i>frajtr</i>	der Gefreite
<i>beobachtungspunkt</i>	die Position, woher man etwas beobachtet
<i>farář</i>	der Pfarrer
<i>rejdy</i>	wenn man tobelt
<i>bajonet auf</i>	der Befehl
<i>misgrubna</i>	der Dunghaufen
<i>maschinengewehrabteilung</i>	die Abteilung für die Maschinengewehr
<i>psát berichy</i>	die Berichte schreiben
<i>štamprle</i>	das Schnapsglas
<i>ferbl</i>	das Kartenspiel
<i>total besoffen</i>	betrunken
<i>proštudovat</i>	durchstudieren
<i>šnops, šnaps</i>	der Schnaps
<i>regimentsraport</i>	die kurze Nachricht über das Regiment
<i>krankenbuch</i>	das Buch, wo die kranken Soldaten verzeichnet werden
<i>felddienstunfähig</i>	die Bestimmung, dass der Soldat unfähig zum Kampf ist
<i>befél</i>	der Befehl
<i>levý flang</i>	der linke Flügel (auch in der Armee)
<i>donnerwetter</i>	im Zorn gesprochenen Kraftausdruck, ein Fluch
<i>hauptwacha</i>	die Hauptwache
<i>štráfky</i>	die Streifen
<i>execirák</i>	der Exerzierplatz
<i>feldschiessen</i>	das Training des Schießens
<i>hnáty</i>	der Ausdruck für die menschliche Gliedmaßen
<i>saubanda</i>	der abwertende Ausdruck für eine Gruppe von Leuten
<i>rozšafně</i>	bedachtsam
<i>verschärft</i>	das verschärfte Gefängnis
<i>kumpanienmarodi</i>	die Soldaten, die sich als kranken beim Regiment melden

## Germanismus

## Deutsches Äquivalent

<i>rast</i>	die Ruhe, die Rast
<i>etrurisch</i>	nach der etrusischen Weise
<i>thema</i>	das Thema
<i>kadetstellvertreter, kadetštel'frétr</i>	der niedrigste Offiziersgrad
<i>schweinfest</i>	das Schlachtfest
<i>ládovat</i>	die Waffe aufladen
<i>štáb</i>	das Kommandantkorps
<i>švarm</i>	der Schwarm
<i>regimentskanzlei</i>	das Büro des Regiments
<i>gefecht</i>	das Gefecht
<i>rút</i>	der Befehl zu der Ruhe
<i>rang</i>	der Offiziersdienstgrad
<i>špalír</i>	die zweireihige Einstieg von Leuten
<i>eskortenkomandant</i>	der Kommandant der Begleitwache
<i>varta</i>	der Wachdienst
<i>festung</i>	die Festung
<i>cukšfíra</i>	der Zugsführer
<i>papentekl</i>	das Material
<i>flundra</i>	der abwertende Ausdruck für eine Frau
<i>kšeft</i>	das Geschäft
<i>flaška</i>	die Flasche
<i>šmajznout</i>	schmeißen
<i>vorschriftly</i>	die Vorschriften
<i>vechtři</i>	die Wächter der Bahn
<i>landgericht</i>	das Landgericht
<i>klenkübungy</i>	die massenhafte Militärübung
<i>verschluss</i>	das Ende, der Verschluss
<i>kvérgriff</i>	die militärische Übung mit dem Gewehr, genau bestimmt
<i>haxna</i>	das Bein
<i>šrit</i>	der Schritt
<i>mít recht</i>	recht haben
<i>esšálek</i>	die Schüssel zum Essen

## Germanismus

## Deutsches Äquivalent

<i>felák</i>	der Offiziersdienstgrad
<i>štábsfeldvébl</i>	der Offiziersdienstgrad
<i>dekung</i>	die Deckung in der Erde
<i>drahthindernissy</i>	die Hindernisse aus Draht, překážky z ostnatého drátu
<i>hilfsplac</i>	der Platz, wo der Soldat die Behandlung bekommt
<i>burgwache</i>	die Wache an der Burg
<i>fasovat</i>	etwas bekommen (z. B. eine Konserve)
<i>hapták</i>	stillstehen
<i>abtreten</i>	der Abgang, die Abtretung
<i>štajerák</i>	der steirische Bewohner
<i>lágr</i>	das Lager
<i>überšvunk</i>	der Gürtel mit der Klemme und dem Bajonett
<i>marodcimra</i>	das Zimmer für die Kranken
<i>šusy</i>	der Schuss
<i>kelnerka</i>	die Kellnerin
<i>übunky</i>	die Übungen, das Training
<i>ajn, cvaj</i>	eins, zwei – der Marschschritt
<i>bereitschaft, berajčaft</i>	die Bereitschaftswache
<i>pageiregiment</i>	Bezeichnung für das 91. Regiment, die Soldaten hatten die grünen Schulterklappen
<i>deutschmajštri</i>	die Angehörigen des c. und k. Fußregiments
<i>ausharren</i>	ausharren
<i>kompanienordonanz</i>	der Schütze, der die Berichte zustellt
<i>šlamastika</i>	die ungünstige Situation
<i>krucitürken</i>	im Zorn gesprochenen Kraftausdruck, ein Fluch
<i>být platfus</i>	den Plattfuß haben
<i>armádní gericht</i>	das Militärgericht
<i>abgébovat</i>	abgeben, sich beschäftigen
<i>wasserpólák</i>	ein Mensch, der zur Hälfte der Deutsche und zur Hälfte der Pole ist
<i>štrudl</i>	das gebackene Dessert, der Strudel
<i>rechnungsfeldwebl</i>	der Offiziersdienstgrad

## Germanismus

## Deutsches Äquivalent

<i>šťandlík</i>	der Eimer
<i>blindpatrony</i>	die blizen Patronen
<i>nachtúbung</i>	die Übung, die in der Nacht verläuft
<i>nachhut</i>	die Nachhut
<i>šťelungy</i>	die Stellung
<i>lehnung, lénunk</i>	der Lohn, die Besoldung
<i>verpflegung</i>	die Verpflegung
<i>lehnungslist</i>	die Liste der Soldaten, die Lehnung bekommen
<i>bešprechunk</i>	die Besprechung
<i>laufšrit</i>	der Laufschrift, der schnelle Schritt
<i>ablesovat</i>	jemanden ablösen, wechseln
<i>dienstfùhrender</i>	der Offiziersdienstgrad, jemand wo das Büro führt
<i>zugskomandanti</i>	der Zugskommandant
<i>odšroubovat</i>	etwas abschrauben
<i>mít fištrón</i>	den Verstand haben
<i>po flíglech</i>	auf beiden Seiten

### 6.3.3 Dritter Teil

<i>blb na kvadrát</i>	die Beschimpfung, es heißt, dass jemand dumm ist
<i>maschinengewehr</i>	das Maschinengewehr
<i>betl</i>	der Bettler
<i>hrát durcha</i>	das Kartenspiel
<i>punkt k orientaci</i>	der Orientierungspunkt
<i>flákat</i>	die Zeit verlieren, nichts machen
<i>kaufcvik</i>	das Kartenspiel
<i>linksrichten</i>	der Befehl, den Beschuss nach links richten
<i>půl hodiny rast</i>	die halbe Stunde Ruhe haben
<i>maršrut</i>	příkaz o směru a času další jízdy
<i>šťandcuku</i>	der Zustand, die Anzahl der Soldaten bei einem Regiment
<i>mundur</i>	die Uniform

## Germanismus

## Deutsches Äquivalent

<i>feldpošta</i>	die Militärpost
<i>bauchschuss, kopfschuss</i>	der Bauchschuss, der Kopfschuss
<i>zugsweise</i>	vorzugsweise
<i>oficírspatrola</i>	die Wache, die der Offizier befiehlt
<i>trommelfeuer</i>	das Kanonenfeuer
<i>hrát šnopsa</i>	das Kartenspiel
<i>zugskomandant</i>	der Kommandant des Zugs
<i>anglišflastr</i>	das feine englische Pflaster
<i>dreimal hoch</i>	jubeln
<i>vypláčet paušál</i>	eine gleiche Summe für längere Zeit bezahlen
<i>landšturmák</i>	der Angehörige der Landwehr
<i>feuerwerkr</i>	der Feuerwerker, der Pyrotechniker
<i>šajseraj</i>	das Bedürfnis ausüben (expressiv)
<i>batalionsgeschichtschreibr</i>	der Schreiber, der sich mit der Geschichte des Bataillons beschäftigt
<i>hosny</i>	kalhoty
<i>befedrovat</i>	befördern
<i>buseranti</i>	die Homosexuellen
<i>herstellovat</i>	produzieren
<i>flinta</i>	die Flinte, das Gewehr
<i>laufmündung</i>	die Gewehrmündung
<i>schlemstnout</i>	schlemmen
<i>marod</i>	der Kranke
<i>kriegskamaraden</i>	die Freunde aus dem Krieg
<i>kappe</i>	die Kappe
<i>feldruf</i>	der erste Teil des Kennwortes
<i>versichrovat</i>	versichern
<i>nemlich</i>	genauso, gerade
<i>mirniks-tirniks</i>	nichts und wieder nichts
<i>hauptman</i>	der Hauptmann
<i>gábl</i>	das Pausbrot
<i>hejtman</i>	der Gendarm

<b>Germanismus</b>	<b>Deutsches Äquivalent</b>
<i>feldküchr</i>	der militärische Koch
<i>štrapáce</i>	die Mühe
<i>kvartýrmajstr</i>	der Quartiermeister, der die Unterkunft bietet
<i>udělat niedr</i>	sich legen
<i>nakvartýrovat se</i>	bei jemandem einziehen
<i>úřední šiml</i>	der Beamte
<i>fara</i>	die Pfarrei
<i>paní poštmistrová</i>	die Ehefrau von einem Postmeister
<i>rast</i>	der Ruhestand
<i>delikatessenhandlung</i>	die Handlung mit Delikatessen
<i>bruch</i>	die Hernie, der Bruch

#### **6.3.4 Vierter Teil**

<i>fršlus</i>	ver Verschluss
<i>lauf</i>	der Lauf
<i>kvér</i>	das Gewehr
<i>ksindl</i>	der Pöbel (expressiv)
<i>eklovat se</i>	verabscheuen, sich ekeln
<i>lump</i>	der Lump, der Gauner
<i>lajntuch</i>	das Leintuch, das Bettuch
<i>intendantura</i>	die Intendanz
<i>šmejd</i>	der Ausdruck für den Gauner, die Beschimpfung
<i>flek</i>	der Fleck
<i>gebírovat</i>	etwas berechtigt bekommen
<i>abgébovat</i>	abgeben
<i>arest</i>	das Gefängnis
<i>manšaftskuchyně</i>	die Küche für die Mannschaft
<i>šlukovat</i>	den Rauch beim Rauchen verschlucken
<i>šupovat</i>	jemanden schieben
<i>houf</i>	der Haufen, eine Gruppe von Leuten
<i>banda</i>	eine Gruppe von Leuten

**Germanismus****Deutsches Äquivalent***krucihiml donervetr*

im Zorn gesprochenen Kraftausdruck, ein Fluch

*burš*

der Offiziersdiener

*dranžírovat*

etwas zerschneiden

*kušna*

das Maul, der expressive Ausdruck für den menschlichen Mund

*tabákgelt*

Geld für den Tabak, die der Soldat während der Abwesenheit bei der Einheit nicht bekommen hat

*sulc*

die Sülze

*kunšoft*

der Kunde

## 7. Schlussbemerkung

Das Ziel dieser Bachelorarbeit war die Beschreibung der Germanismen in der tschechischen Sprache. Als Einführung wird die Entlehnung zunächst in der deutschen und zweitens in der tschechischen Sprache beschrieben und erklärt. Die Aufgabe ist auch diese zwei Varianten der Entlehnung miteinander zu vergleichen und Ähnlichkeiten (bzw. Unterschiede) festzustellen. Diese Tatsache behandelt das dritte Kapitel.

Die Erscheinung der Germanismen im Tschechischen wird durch das Kapitel Nummer vier eingeführt. Dieses Kapitel nimmt Einsicht in die Entwicklung der tschechischen Sprache in Anbetracht der politischen und gesellschaftlichen Ereignisse, die das umfangreiche Eindringen der Germanismen in die tschechische Sprache ermöglicht hat.

Der wesentliche Bestandteil der Bachelorarbeit ist der praktische Teil (siehe Kapitel Nummer 6), in dem die Textanalyse durchgeführt wird. Als geeignet wurde das bekannteste Buch vom Josef Hašek „Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války“ zur Textanalyse ausgewählt, weil in diesem Werk viele Germanismen erscheinen. Wovon es verursacht wird, ist im erwähnten vierten Kapitel zu lesen. Die Textanalyse wird so durchgeführt, dass es die Germanismen aus dem Ganzen Werk herausgezogen werden. Das Werk ist in vier Teile eingeteilt, deshalb ist der praktische Teil auch in vier Abschnitte eingeteilt. Diese Textanalyse hat nachgewiesen, dass die Germanismen in Hašeks Werk am meisten als Fremdwörter auftreten.

Für ein Hindernis, das beim Schreiben dieser Arbeit eingetreten ist, kann man die Veralterung der Fachliteratur im Bereich der tschechischen Lexikologie halten. Es existieren vor allem die alten Ausgaben und nur wenig aktualisierten Ausgaben der tschechischen Lexikologie, die Bezug auf die aktuellen Tendenzen in der Entlehnung der Fremdwörter nimmt. Hier könnte zum Beispiel das Werk vom Čermák erwähnt werden, das sich vor allem um die Entlehnung der Wörter aus dem Russischen in die tschechische Sprache beschäftigt. Man kann es m. E. der Existenz des ehemaligen Regimes zuschreiben, dass die Literatur der Zeit und der ehemaligen Politik entsprechen muss. Weiter handelt es sich um die Ungleichheit der Autoren in der Klassifikation der Entlehnungen. Es betrifft nicht nur die deutsche, sondern auch die tschechische Autoren, deren Auffassungen sich in diesem Bereich in Kleinigkeiten unterscheiden. Hier kann ich z. B. die Verfassung der deutschen Lexikologie von Schippan und von Römer/Matzke nennen. In dieser Arbeit wird



die Teilung nach Schippan (siehe zweites Kapitel) und vom Filipec und Čermák (siehe drittes Kapitel) verwendet.

Der praktische Teil der Bachelorarbeit besteht aus der Textanalyse des Buches „Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války“ vom tschechischen Autor, dessen Name Jaroslav Hašek ist. Das Buch besteht aus vier Teilen, wo sich viele Germanismen befinden. Die Textanalyse hat unter anderem nachgewiesen, dass sich in dem Text auch die übernommenen Ausdrücke aus dem Ungarischen (*magyarúl, huncút, vároš*), Französischen (*avancírovat, ragout, apropos, chambre separé, talon, retranchement*), Englischen (*clown, wyandotek, shoot*) und noch zum Beispiel aus dem Italienischen (*unisono, vendeta*), Polnischen (*marekvium, glupi rolmopsie, krajcová sedmina*) und aus dem Lateinischen (*cereviska, triumvirát, corpus delicti, pro forma, signum laudis*) befinden. In der Textanalyse werden die Germanismen aus den einzelnen Kapiteln herausgezogen und erklärt.

Die Textanalyse besteht deshalb aus vier Teilen. Aus dem Blick auf die Liste der herausgezogenen Wörter ist ersichtlich, dass die Germanismen an das Tschechische angepasst werden. Und zwar ist das bei der Graphik der Wörter merklich. Es ist klar, dass diese Wörter sich an das tschechische Phonemensystem angepasst haben (*burš, kunšoft, englišflastr, špek, špacír, cimra, obršt, špás, špangle, usw.*). Auch die Deklination der deutschen Wörter hat sich an das Tschechische angeglichen, zum Beispiel die Suffixe werden verändert, so dass sie man im Tschechischen besser aussprechen könnte, oder so dass es die tschechischen grammatischen Regeln erfüllt. Es zeigt sich vor allem bei den Personenbenennungen und bei den Verben (*landšturmák, gebírovat, flákat, zugskomandanti, versichrovat, štrapáce, eklovat se, abgébovat, usw.*). Viele Wörter sind in dem ursprünglichen Zustand geblieben, nur wird es im Tschechischen zum Beispiel verkürzt oder mit dem langen Vokal ersetzt (*kvér, betl, flek, sulc, usw.*). Manche Germanismen bleiben im Buch unverändert, nur werden sie kleingeschrieben (*rast, regimentsarzt, bruch, kopfschuss, bauchschuss, usw.*).

Es treten im Buch auch die Wörter, die zwar aus dem Deutschen herauskommen, aber oft behalten sie auch fremde Elemente (zum Beispiel aus dem Französischen, aus dem Russischen, usw.). Diese Wörter habe ich ausgelassen. In dem Buch befinden sich auch die deutschen Sätze, die die Angehörigen der deutschen Nation aussprechen. Diese Wörter werden in der Textanalyse auch ausgelassen, weil es sich nicht um ein Germanismus, sondern um den deutschen Wortschatz handelt.

Das Schreiben dieser Bachelorarbeit hat mir viele Informationen zu meinem weiteren Studium der Germanistik gebracht, was ich für sehr nutzbringend halte. Ich habe auch viele historische Zusammenhänge der tschechisch-deutschen politischen und gesellschaftlichen Beziehungen kennengelernt. Die gemeinsame Geschichte der beiden Staaten ist bewegt, und sollte nicht in Vergessenheit geraten.

## **8. Resümee**

The present thesis concerns Czech loanwords from German. It consists of five chapters four of which are focused on theory, as opposed to the last one which is practical.

The manner in which the loanwords can be implemented in German and Czech languages is presented in the second and third chapter, respectively. In the following part the two implementations of loanwords are compared. Chapter five concerns the development of Czech language caused by political and social events in the end of the 19<sup>th</sup> and at the beginning of the 20<sup>th</sup> century.

The practical part is an analysis of a book written by Hašek at the beginning of the 20<sup>th</sup> century. The words borrowed from German are dwelled upon plenty of which the book contains.

## 9. Literaturverzeichnis

### Primärliteratur

**Hašek, Jaroslav:** *Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války*, Praha (Vydavatelstvo ROH – PRÁCE) <sup>3</sup>1955.

### Sekundärliteratur

**Ančík, Zdeněk:** *Poznámky k vzniku dobrého vojáka Švejka*, in: Hašek, Jaroslav: *Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války*, Praha (Vydavatelstvo ROH – PRÁCE) <sup>3</sup>1955. S. 29 – 37.

**Cuřín, František/Novotný, Jiří:** *Vývojové tendence současné spisovné češtiny a kultura jazyka*, Praha (Státní pedagogické nakladatelství) <sup>2</sup>1982.

**Cuřín, František:** *Vývoj spisovné češtiny*, Praha (Státní pedagogické nakladatelství) 1985.

**Čechová, Marie (Hg.) u. a.:** *Čeština – řeč a jazyk*, Praha (Státní pedagogické nakladatelství) 2011.

**Dokulil, Miloš:** *Grafika slov přejatých*, in: Petr, Jan (Hg.) u. a. , *Mluvnice češtiny (Fonetika, Fonologie, Morfonologie a morfemika, Tvoření slov)*, Praha (Academia) 1986. S. 169.

**Drosdowski, Günther (Hg.) u. a.:** *DUDEN. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache* (= Der Duden in 12 Bänden, Bd. 4), Mannheim (Dudenverlag) <sup>5</sup>1995.

**Filipec, Josef/ Čermák, František:** *Česká lexikologie*, Praha (Academia, nakladatelství Československé akademie věd) 1985.

**Hauser, Přemysl:** *Nauka o slovní zásobě a tvoření slov*, Praha (Státní pedagogické nakladatelství) 1969.

**Hauser, Přemysl:** *Odvozování – cizí přípony*, in: Petr, Jan (Hg.) u. a. *Mluvnice češtiny (Fonetika, Fonologie, Morfonologie a morfemika, Tvoření slov)*, Praha (Academia) 1986. S. 244 – 295.

**Hrbáček, Josef:** *Úvod do studia českého jazyka*, Praha (Státní pedagogické nakladatelství) <sup>2</sup>1986.

- Hubáček**, Jaroslav: *Onomaziologické postupy ve slovní zásobě slangů*, Praha (Státní pedagogické nakladatelství) 1971.
- Jílková**, Hana: *Basiswissen, Deutsche Lexikologie*, České Budějovice (Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích) 2008.
- Knappová**, Miloslava: Odvozování podstatných jmen předponami a typy smíšené, in: Petr, Jan (Hg.) u. a. *Mluvnice češtiny (Fonetika, Fonologie, Morfonologie a morfemika, Tvoření slov)*, Praha (Academia) 1986. S. 314 – 315.
- Kořalka**, Jiří: *Češi a Němci ve vzájemných karikaturách v letech 1848-1938*, in: Koschmal Walter (Hg.) u. a.: *Češi a Němci (Dějiny – kultura – politika)*, Praha (Paseka) 2002. S. 418 – 421.
- Kühn**, Ingrid: *Lexikologie: eine Einführung*, Tübingen (Niemeyer) 1994.
- Macháček**, Pavel: *Cesta Čechů a Němců ke dnešku*, Praha (Aventinum) 2002.
- Menger**, Václav: *Lidský profil Jaroslava Haška*, Praha (Jaroslav Koliandr) 1946.
- Pytlík**, Radko/ **Laiske**, Miroslav: *Bibliografie Jaroslava Haška*, Praha (Státní pedagogické nakladatelství) 1960.
- Römer**, Christine/**Matzke**, Brigitte: *Lexikologie des Deutschen: Eine Einführung*, Tübingen (Gunter Narr Verlag) 2003.
- Schippan**, Thea: *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen (Max Niemeyer Verlag) 1992.
- Stedje**, Astrid: *Deutsche Sprache gestern und heute: Einführung in Sprachgeschichte und Sprachkunde*, München (Wilhelm Frink Verlag) 2001.
- Toms**, Jaroslav: *Přehled vývoje česko-německých vztahů na území České republiky od 12. století do roku 1947*, Plzeň (Západočeská univerzita) 2002.
- Trávníček**, František: *Úvod do českého jazyka: Český jazyk jako celost*, Brno (Komenium) 1948.
- Uhrová**, Eva: *Grundlagen der deutschen Lexikologie*, Brno – Kraví hora (Vydavatelství Masarykovy univerzity) 1996.

## Online Quellen:

Engelhardt, G.: „Český a německý purismus z konce 19. století“ [online]. [cit. 2013-3-10] dostupné z <<http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?art=7653>> .

Švarc, V. „Uzákoněný germanismus“ [online]. [cit. 2013-3-12] dostupné z <<http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?art=2525>> .

„Haškův životopis“ [online]. [cit. 2013-4-5] dostupné z <[www.svejkmuseum.cz/hasek.htm](http://www.svejkmuseum.cz/hasek.htm)>.

„Fremdwörter“ [online]. [cit. 2013-4-1] dostupné z <[www.duden.de/sprachwissen/rechtschreibregeln/fremdwoerter](http://www.duden.de/sprachwissen/rechtschreibregeln/fremdwoerter)>.

„Germanismus“ [online]. [cit. 2013-4-24] dostupné z <[www.duden.de/rechtschreibung/Germanismus](http://www.duden.de/rechtschreibung/Germanismus)>.

Ústav pro jazyk český, v. v. i. 2011: „Slovník spisovného jazyka českého“ [online]. [cit. 2013-4-10] dostupné z <[www.ssjc.ujc.cas.cz](http://www.ssjc.ujc.cas.cz)>.

„Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války“ [online]. [cit. 2013-4-24] dostupné z <[http://www.rozhlas.cz/ctenarskydenik/dila/\\_zprava/484323](http://www.rozhlas.cz/ctenarskydenik/dila/_zprava/484323)>.